Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 176. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 14. April 1881.**

„Unverfängliche" und „wesentliche" Verfassungsänderung.

Unser Berliner △-Correspondent schreibt:

Die heute ausgegebene „Provinzial-Correspondenz" bringt an erster Stelle eine Besprechung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verfassungsänderung durch Einführung der zweijährigen Etatsperioden, der vierjährigen Legislaturperiode und durch Ausschließung der Pflicht der alljährlichen Einberufung des Reichstages. „Eine unverfängliche Verfassungsänderung" lautet die Ueberschrift des Artikels zur Vertheidigung dieses in der Reichstagscommission in der Hauptsache verworfenen Gesetzentwurfes. Der Zweck des fast wie eine Entschuldigung des Reichskanzlers erscheinenden Preßerzeugnisses dürfte in dem Satze hervortreten: die Commission habe aus einem von unbegründetem Mißtrauen zeugenden hochpolitischen Bedenken statt der Vorschläge der verbündeten Regierungen einen völlig veränderten Antrag angenommen, welcher eine wirklich wesentliche Verfassungsänderung, nämlich „eine Beeinträchtigung der verfassungsmäßigen Rechte der Krone enthalte und schon deshalb für die Regierung schwerlich annehmbar" sei. Damit also wäre die ganze Vorlage zum Tode verurtheilt. Keine Partei wird darüber trauern.

Das Organ der Secessionisten spricht sich über die Beweisführung des halbamtlichen Blattes wie folgt aus:

Die „Prov.-Corresp." widerlegt heute die Argumente, mit denen Herr von Bennigsen bei der ersten Berathung den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Reichsverfassung, insbesondere die Einführung zweijähriger Etatsperioden als unannehmbar nachgewiesen hat. Nicht die Beeinträchtigung der parlamentarischen Rechte, sondern die Beseitigung der störenden Schwierigkeiten sei beabsichtigt, welche auf die Entwickelung des parlamentarischen Lebens im Reich und auf sein Verhältniß zu den Gliedern von nachtheiligem Einflusse sein müßten. Leider ist die Reichsregierung selbst von der Objectivität, welche sie dem Reichstage zumuthet, weit entfernt. Die „Provinzial-Corresp." bezeichnet den Beschluß der Commission, die Berufung des Reichstages verfassungsmäßig auf den October festzusetzen, als eine wirklich wesentliche Verfassungsänderung, nämlich als eine Beeinträchtigung der verfassungsmäßigen Rechte der Krone. Selbst in der octroyirten preußischen Verfassung vom 31. Januar 1850 war der Zeitpunkt für die regelmäßige Berufung der Kammern festgestellt, ohne daß dadurch die verfassungsmäßigen Rechte der Krone als beeinträchtigt angesehen worden wären.

Sorglose Ausgleichspolitik.

Unser Berliner =-Correspondent meldet:

Ueber den Zwischenfall in Trier scheint man sich in Regierungskreisen keinen Besorgnissen hinzugeben. Man glaubt, es würde sich diese Angelegenheit sehr bald regeln. Eigenthümlich ist es, daß man in hiesigen Regierungskreisen jetzt mit großer Betonung alle Angaben dementirt, welche sich auf stattgehabte oder eingeleitete Unterhandlungen mit Rom beziehen. Zugegeben wird nur, daß auf beiden Seiten das lebhafte Bestreben nach Friedensschluß vorhanden sei. Ferner meint man, es würde der Zwischenfall in Trier eher dazu dienen, den Ausgleich zu fördern, als ihn zu hemmen. Unter solchen Umständen scheint es freilich zweifelhaft, daß man bereits an Verhandlungen über weitere kirchenpolitische Vorlagen herangetreten sein sollte.

Freiconservative Gesinnungsächtung.

L. C. Die „Post" giebt in ihrer neuesten Nummer das Resultat ihres Nachdenkens über den Bericht zum Besten, den Freiherr von Stauffenberg am 3. d. M. seinen braunschweigischen Wählern in Seesen erstattet hat. Herr von Stauffenberg, meint sie, könne als Typus einer Klasse liberaler Politiker gelten, deren Denkungsart bei einem Theile unserer Gebildeten noch immer Ansehen und Verbreitung genießt. Und dennoch ist die Rede des Herrn von Stauffenberg „ein classisches Beispiel der ungeheuren Gedankenlosigkeit, mit welcher die einschneidendsten Fragen unseres Staatslebens, Fragen, bei denen es sich gerade um die Lebensfähigkeit für unser Volk handelt, selbst von achtbaren und wohlwollenden Männern, sobald die letzteren in den kritiklosen Gedankenkreis des herkömmlichen Liberalismus sich gehörig untergetaucht haben, mit erstaunlicher Zuversicht behandelt werden." Nach dieser Einleitung wird man mit gerechter Neugierde eine Probe von der Gedankenlosigkeit und dem Gedankenreichthum erwarten, welche den conservativen Politikern zu Gebote stehen. Obgleich die Rede des Herrn von Stauffenberg nach der Versicherung der „Post" eine beinahe vollständige Encyclopädie aller Vorwürfe enthält, welche seit zwei Jahren der Politik des Reichskanzlers gemacht werden, beschäftigt die „Post" sich, nach dem Grundsatze: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister", auf zwei Punkte: auf die Stellung des Frhrn. von Stauffenberg zur Militärfrage und zu den Getreidezöllen. Frhr. von Stauffenberg hat die Gedankenlosigkeit gehabt, auszusprechen, daß die Ausgaben für das Heer keine Erhöhung mehr erfahren dürfen, da Deutschland kein reiches Land ist und fernere Lasten nicht mehr tragen kann. Das Verbrecherische dieser Aeußerung liegt für jeden conservativen Politiker zu Tage. Frankreich weiß jetzt, daß es Deutschland nur zu überbieten braucht, um des Sieges sicher zu sein. Unglücklicher Weise ist in der Sache selbst der conservative Politiker mit dem gedankenlosen Liberalen durchaus einverstanden: „Beiläufig, schreibt die „Post", wir glauben, daß der Wetteifer in kriegerischen Rüstungen so ziemlich an der Grenze des Möglichen angelangt ist." Wir haben also nicht einmal nöthig, die Frage zu erörtern, ob es nicht möglich sein würde, eine stärkere Rüstung mit geringeren oder wenigstens mit gleichen Kosten zu beschaffen. — Was die Frage der Kornzölle betrifft, so trägt die „Post" kein Bedenken, Herrn v. Stauffenberg aus ihrem Gedankenreichthum eine Anleihe zu octroyiren. Selbstverständlich bewegt sich dabei die gebildete Conservative in Ausdrücken, welche den gedankenlosen Liberalen wie eine Reminiscenz aus unseren Antisemiten-Versammlungen anmuthen. Herr v. Stauffenberg constatirt, daß der Kornzoll gegenüber den amerikanischen Productionsbedingungen und den geringen Ansprüchen des amerikanischen Landwirthes, der „fast wie ein Hund, schlechter als unser geringster Arbeiter" lebe, um nach 10 Jahren als reicher Mann auszuruhen, wirkungslos sei. Die „Post" schließt daraus, daß Frhr. v. Stauffenberg dem deutschen Landwirth als einzigen Ausweg den offen lasse, „wie ein Hund zu crepiren". Die „Post" muß freilich gestehen, daß Frhr. v. Stauffenberg dieses Recept nicht verschrieben habe; „aber die unwidersprechlichste Logik" (die Conservativen scheinen mehrere Arten von Logik zu haben) führe auf dasselbe. Da dem „Reichs-Anzeiger" zufolge das Ausland die Getreidezölle bezahlt, ohne mit den Wimpern zu zucken, so gehört in der That ein gewisser Grad von Gedankenlosigkeit dazu, von den Wohlthaten der Kornzölle für die deutsche Landwirthschaft zu sprechen. Entweder sie müssen, wie Frhr. v. Mirbach und seine Freunde wollen, so hoch gesteigert werden, daß sie in der That als Schutzzölle wirken, oder man muß, wie das sogar die „Post" versucht, die Hilfe für den deutschen Landwirth auf anderen Gebieten suchen. Die „Post" vergleicht Frhrn. v. Stauffenberg mit dem Manne, der sich weigert, sich den kleinen Finger abnehmen zu lassen, um das Leben zu retten. Allein, in dem Vergleich zu bleiben, können wir nur sagen: die „Post" macht die Klage desjenigen lächerlich, der den kleinen Finger preisgegeben hat und doch keine Aussicht auf Rettung hat.

Deutschland.

Berlin, 13. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Reuter zu Höxter den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Westram zu Nimptsch, und dem Pfarrer Henke zu Pörschken, im Kreise Heiligenbeil, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Steuer-Empfänger, Rechnungs-Rath Iven zu Oberembt, im Kreise Bergheim, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Schullehrer, Cantor und Organisten Hofmeister zu Hedersleben, im Kreise Aschersleben, den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Rittmeister Grafen von Lüttichau im Garde-Kürassier-Regiment die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Königlich italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens ertheilt.

Se. Majestät der König hat die Titular-Regierungs-Präsidenten von Jeetze in Stettin und von Schmeling in Königsberg, sowie die Regierungs-Vice-Präsidenten Juncker von Ober-Conraid in Breslau und von Saltzwedell in Danzig zu Regierungs-Präsidenten ernannt; sowie dem Kreis-Physikus des Kreises Aschersleben, Dr. med. August Gottfried Simon in Quedlinburg, und dem praktischen Arzt 2c. Dr. med. Dziekanski in Templin den Charakter als Sanitätsrath verliehen.

Se. Majestät der König hat an Stelle des in den Ruhestand tretenden bisherigen Mitgliedes des Consistoriums der Rheinprovinz, Ober-Consistorial-Raths Professor Dr. Lange, den ordentlichen Professor der Theologie, Consistorialrath Dr. Krafft in Bonn zugleich zum Mitglied des gedachten Consistoriums ernannt.

Der in die Pfarrstelle zu Lissen berufene Superintendent Anz in Eckartsberga ist zum Superintendenten der Diöcese Lissen, Regierungsbezirk Merseburg, bestellt worden. — Der Militär-Intendantur-Secretär Gröbner vom IV. Armee-Corps ist zum Geheimen expedirenden Secretär und Calculator im Kriegsministerium ernannt worden.

Dem Kaufmann Marcus Jaffé in Hannover ist Namens des Reiches das Exequatur als Consul der Republik Costa-Rica mit dem Amtssitze in Hannover ertheilt worden.

Berlin, 13. April. [Ihre Kaiserlichen und Königlichen Majestäten] dinirten gestern bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin.

[Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute den

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.** [19]

Gleich darauf kam die Baronin und warf sich ärgerlich in den Lehnstuhl.

„Der Justizrath, oder wie sie diese Species hier nennen, ist ein unausstehlicher Mensch. Nichts ist ihm abzulocken . . . ich habe es an süßem Honig nicht fehlen lassen, aber dieser deutsche Bär verschmäht ihn. Wer kennt die Taxen hier zu Lande? . . Ich kann nicht erfahren, wie hoch die Villa im Preis steht, und ich möchte doch mein Geschenk auch nach seinem wahren Werthe würdigen."

„Wozu diese Skrupel? Ein Geschenk ist doch keine Verlustziffer."

„Ich möchte mich nicht abfinden lassen . . . mein Ehrzeiz geht höher. Das Schloß . . . das Schloß!"

„Erst die Villa . . . dann das Schloß . . . das sind ja die Etappen Deiner berechnenden Liebe. Ich will Dich hierin nicht stören, doch mir ist solche Berechnung zuwider."

Mariam stützte ihr blondes Haupt auf die Hand; sie saß in Betrachtung versunken. Ein Maler hätte vielleicht ihr Bild gewählt, um die anmuthige Melancholie einer edlen Seele darzustellen; glich sie nicht der heiligen Cäcilie Raphaels, welche auf den Gesang der Himmlischen lauscht, wenn sie das Auge aufschlug? Und doch waren es nur Ziffern, nichts als Ziffern, die vor ihrem inneren Auge vorüberzogen.

„Ich werde morgen nach Paris zurückkehren", versetzte sie; „eine längere Abwesenheit könnte mir verhängnißvoll werden und anderen Einflüssen Raum verschaffen. Vielleicht gelingt es mir doch noch, das höchste Ziel zu erreichen . . . wenn ich nur wüßte, wo der andere jetzt verweilt."

Wieder verfiel Mariam in tiefes Sinnen, während Zoë ungeduldig an die Fensterscheibe klopfte.

„Du begleitest mich nicht?" fragte Mariam.

Zoë schüttelte mit dem Kopfe und zeigte auf die Brandwunden.

„Es ist unangenehm allein zu reisen; man ist so vielen Liebenswürdigkeiten ausgesetzt."

„Ich kann Dir's nicht ersparen", sagte Zoë.

„Gerade in den ersten Klassen . . . ich denke noch an das tête-à-tête mit dem walachischen Prinzen."

„Du bist die Sklavin Deiner Rücksichten und Berechnungeu; ich bin frei, drum will ich mich hier in frischer Luft von meinem Wundfieber erholen."

„Und was sag' ich Gordon, wenn ich ihn sehe?"

„Daß ich fast verbrannt sei, wie eine lebende Fackel des Nero, daß ich nach meiner Heilung wieder nach Paris kommen werde. Den Ort unseres ländlichen Aufenthalts wähle, wie er Dir paßt, ich bin Niemandem in der Welt Rechenschaft schuldig von meinem Thun."

„Doch Gordon wird sie verlangen."

„So werd' ich sein Verlangen nicht erfüllen."

„Du kennst seine Wildheit."

„So wird er die meine kennen lernen, wenn er mich reizte."

„Liebe Zoë", sagte Mariam, „es ist mir sehr unangenehm, daß dieser junge Graf Dir eine so lebhafte Theilnahme einflößt, und daß Du auf dem besten Wege bist, eine Liaison mit ihm anzuknüpfen; er kommt Dir leider entgegen."

„Unangenehm . . . und weshalb?"

„Nun, ich habe noch einen weiten Weg, um Deine künftige Schwiegermutter zu werden . . . jedenfalls hast Du aber einen noch weiteren bis zu meiner Schwiegertochter."

„Heirathe Du immerhin den Vater . . . ich werde den Sohn nie heirathen; ich hasse die Ehe."

„Gleichviel . . . wir sind mit unseren Interessen und Empfindungen an dieselbe Familie gerathen . . . und das wird und muß zu Verwickelungen führen. Ich muß ein verdecktes Spiel spielen . . . und es könnten leicht einige Karten durch Zufall aufschlagen, wenn Du mich zur Unzeit störst. Ich warne Dich überdies vor Gordon."

„Ich hoffe, Du wirst schweigen."

„Also doch Bedenklichkeiten, doch ein Schatten von Furcht, doch ein leises Klirren der Sclavenkette."

„Ich will nur unangenehme Auftritte vermeiden."

„Komm mit! laß Dir rathen. Es ist das Beste! Was soll hier aus dieser Idylle werden? Der alte Graf wird davon hören . . . man weiß, daß Du meine Freundin bist . . . unsere Reise hierher kommt an den Tag. Auch für mich stehen unholde Scenen in Aussicht. Komm, denk' an Gordon! Er erwartet Dich mit klopfendem Herzen; er theilt Deine Anschauungen, Deine Gefühle. Was soll Dir hier dieser Deutsche, ein Ritter von der Scholle und von der Feder, der Dich nur für eine Abenteuerin halten kann und mit Dir einige Wochen vertändeln will? Das deutsche Blut bleibt uns ewig fremd . . . er hat kein Verständniß für Dein Wesen."

Zoë ging einige Male nachdenklich im Zimmer auf und ab . . . dann sagte sie entschlossen: „Ich bleibe" und stampfte dabei ungeduldig mit dem Fuße auf.

Mariam nahm die Miene der resignirten Dulderin an, die ihr gut zu Gesicht stand.

„Ich füge mich zunächst Deinen Launen; doch ehe ich allein reise, will ich selbst noch einige Tage warten, ob Deine Stimmung nicht wechselt und mit ihr Deine Entschlüsse. Ich habe mir's überlegt: ich werde Schloß Waldenbach noch einmal umlauern, um das kleine Mädchen kennen zu lernen, das dort die Herrschaft führen soll. Dann reis' ich aber bestimmt und ich weiß, daß, wenn Du mich nicht begleitest, in Dir unser Unheil hier zurückbleibt."

Mariam verließ das Zimmer mit dem holdseligen Lächeln, das stets um ihre Lippen schwebte. Zoë aber warf sich auf's Sopha, schloß die Augen und ließ allerlei verlockende Bilder an ihrer Seele vorübergleiten.

Zehntes Capitel.
Die Fee im Walde.

Im Walde, nicht allzuweit vom Schlosse Ottomars, war an einer Quelle ein schattiger Ruheplatz.

Mariam hatte erfahren, daß dorthin Clotilde oft des Nachmittags zu pilgern pflege, und darauf baute sie den Plan einer zufälligen Begegnung. An drei Tagen hintereinander, mit unermüdlicher Ausdauer, erschien sie an diesem Ruheplatz . . . ohne Clotilde zu treffen. Und doch hieß der Platz Clotildens Ruh, und das gab ihm eine besodere Bedeutung bei der fortwährenden Unruhe, mit welcher das junge Wesen durch's Leben hüpfte.

Und was wollte Mariam von dem Mädchen?

Ihr ganzes Streben ging dahin, dem alten Grafen in Paris, den sie bereits vollständig umgarnt hatte, zuletzt noch das Netz der Ehe über's Haupt zu werfen; ja er selbst, das wußte sie, würde sich nicht dagegen sträuben. Das Hinderniß lag nur auf ihrer Seite; es war eine früher eingegangene Verpflichtung, die auf ihr lastete und welche zu lösen sie fest entschlossen war, koste es, was es wolle. Ihre Reise nach Thüringen betrachtete sie als eine große Recognoscirung; sie wollte sich genauer nach dem Besitz und den Vermögensverhältnissen des Grafen erkundigen, die Lage seiner Güter in Augenschein nehmen, sich die Villa ansehen, welche der Graf ihr geschenkt hätte, eine Schenkung, die er in nächster Zeit zu rechtlicher Geltung bringen wollte. Auf Schloß Waldenbach wagte sie sich freilich nicht; noch vermied sie es, dem jungen Grafen zu begegnen; auch fehlte ihr jeder Anlaß zu einem Besuche. Zoë's Beziehungen zu Ottomar waren ihr besonders störend und unwillkommen. Doch Clotilde wollte sie sehen und sprechen, sie hatte so viel von diesem wilden Mädchen gehört, und der Gedanke, die Mutter einer solchen unbändigen Tochter zu werden, warf einen kleinen Schatten auf die lichten Hoffnungen der Zukunft.

Es gehörte die Geduld und Ausdauer dazu, welche die blonde Heilige besaß, um durch mehrfaches vergebliches Warten nicht zu ermüden. Sie benutzte ihre Muße dazu, um Kränze aus Waldblumen zu winden, worin sie eine besondere Meisterschaft besaß. Auch Sträuße, die sie geschmackvoll zu ordnen wußte, band sie mit Bast zusammen, und mit allerlei Laubguirlanden schmückte sie das kleine Regendach, das über dem Ruhesitze angebracht war. Die Vorübergehenden, besonders die Kinder und Frauen aus den benachbarten Dörfern, konnten das etwas zurückliegende Versteck von ihrem Fußweg aus erblicken, sie sahen die geheimnißvolle blonde Schönheit und es verbreitete sich das Gerücht, daß hier im Walde eine Fee ihr Asyl gefunden, eine Waldfrau von wunderbarer Schönheit; ja es wurde schon darüber berathen, ob man sie nicht um die Zukunft befragen solle. Einige von ihnen, welche der Aufklärung huldigten und nicht frei von Zweifeln waren, hatten sich unten im Schlosse bei dem Gesinde erkundigt, ob eine solche Dame hier zum Besuch sei; doch die Antwort lautete verneinend, denn vom Livreebedienten bis zum Hofeknecht war man darüber einig, daß eine Verwechselung mit Miß Betty schon der Schönheit wegen, die bei jener Erscheinung so hervorgehoben wurde, unter keinen Umständen möglich sei. Kopfschüttelnd begaben sich auch die kühnen Freigeister ins Dorf zurück! Die phantasievollen Schwärmer und Schwärmerinnen behielten die Oberhand; einige wollten sogar das Zauberweib gesehen haben, wie es auf einem weißen Hirsch reitet, den es mit Schlangen zäumt.

(Fortsetzung folgt in der nächsten Morgen-Ausgabe.)

Vortrag des Geheimen Civilcabinets entgegen und empfing die Afrikareisenden Nachtigal und Lenz. Nachmittags 2 Uhr ertheilte Seine Majestät dem Fürsten Orlow Audienz.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] wohnte gestern der liturgischen Passions-Abendandacht im Dome bei.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittags 11½ Uhr militärische Meldungen entgegen und empfing den Afrikareisenden Dr. Lenz und Abends 8 Uhr den kaiserlich russischen Botschafter bei der französischen Regierung, Fürsten Orlow. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 13. April. [Fürst Orlow. — Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen gegen die Internationale. — Zur tunesischen Frage. — Die Anwesenheit des Großherzogs von Baden in Braunschweig.] Der russische Botschafter in Paris, Fürst Orlow, welcher sich auf der Rückreise von Petersburg auf seinen Posten hier aufhält, dinirte gestern bei dem Fürsten Bismarck und hatte heute mit dem hiesigen russischen Botschafter von Saburow eine längere Conferenz. Der Fürst wird morgen seine Reise nach Paris fortsetzen. — Die Verhandlungen über Schritte der Mächte gegen die Internationale werden noch fortgesetzt, haben indessen, wie versichert wird, bis zu diesem Augenblick zu bestimmten Resultaten noch nicht geführt. — In der tunesischen Frage ist hier bislang nur der Protest des Beys gegen den Einmarsch der Franzosen, wie auch den übrigen Mächten übermittelt worden. Was wir jüngst über den Standpunkt der deutschen Regierung in dieser Frage melden konnten, wird jetzt allseitig bestätigt. Als völlig grundlose Thatsache wird das Gerücht bezeichnet, als ob in dieser Frage eine Meinungsverschiedenheit zwischen der deutschen und österreichischen Regierung vorgekommen wäre. — In hiesigen leitenden Kreisen ist man verwundert, daß eine Auslegung der Anwesenheit des Großherzogs von Baden in Braunschweig, wie sie in den letzten Tagen in einigen Blättern zu finden war, Verbreitung finden konnte. Ganz abgesehen von dem Herzog von Cumberland, existiren noch andere Agnaten des Herzogs von Braunschweig, deren Ansprüche an die Nachfolge durch eine etwaige Adoptirung seitens des Herzogs nicht berührt werden könnten, während es andererseits ja genugsam bekannt ist, daß der Herzog von Braunschweig der Letzte wäre, der dem Herzog von Cumberland eines seiner Rechte verkürzen möchte. Ueber den eigentlichen Zweck der Anwesenheit des Großherzogs von Baden in Braunschweig ist inzwischen Verläßliches nicht in Erfahrung zu bringen.

△ **Berlin**, 13. April. [Zur Frage eines allgemeinen Parteitages der Fortschrittspartei.] Die „Volkszeitung" plaidirt heute für Einberufung eines allgemeinen fortschrittlichen Parteitages, wie solcher 1878 stattgefunden hat und ursprünglich für 1880 in Aussicht genommen war. Ein solcher Parteitag wird vor den Wahlen schwerlich noch einberufen werden. Man war im vorigen Herbste innerhalb des geschäftsführenden Ausschusses resp. der Fraction der Fortschrittspartei über die Einberufung des Parteitages getheilter Meinung. Die vielen provinzialen Parteitage gaben die beste Gelegenheit, darüber mündlich die Ansicht der Parteigenossen in allen Theilen Deutschlands zu erforschen. Ganz übereinstimmend ergab sich dabei das Resultat, daß man überall zwar den Nutzen eines allgemeinen Parteitages keineswegs verkannte, aber die großen, den Parteigenossen der einzelnen entfernteren Wahlkreise durch Delegation mehrerer Vertreter nach Berlin erwachsenden Kosten, deren Betrag naturgemäß der Agitationskasse der Heimath entzogen würde, für verhältnißmäßig zu hoch hält. Anders würde es ja liegen, wenn innerhalb der Partei Differenzen aufgetaucht wären, die einen Ausgleich in einem allgemeinen Parteitage erforderten. Davon ist aber nirgends eine Spur vorhanden. Das Programm und die Organisation, wie sie auf jenem ersten allgemeinen Parteitage festgestellt sind, bewähren sich überall in glänzendster Weise. Die Einigkeit der Partei in den parlamentarischen Körperschaften wie im Lande trägt sicherlich erheblich zur Ausbreitung der Partei in bisher ihr verschlossen gebliebenen Wahlkreisen bei.

[Gewerbliche Fachschulen.] Nach der Denkschrift über die Entwickelung der gewerblichen Fachschulen in Preußen während der Jahre 1879 und 1880, welche der ständigen Commission für das technische Unterrichtswesen zugegangen ist, nimmt man im Cultusministerium gegenwärtig einen recht kräftigen Anlauf, den ganzen gewerblichen Fachschulunterricht von oben herunter zu reglementiren. Neben einer staatlichen Baugewerkschule (Nienburg) existiren jetzt neun vom Staate unterstützte, bei denen nach giltigem Herkommen der Zuschuß die Staatsverwaltung berechtigt, auf ausreichende Räume und Lehrkräfte zu dringen. Dazu soll nun ein einheitliches Prüfungsreglement kommen, und weiterhin ein Normal-Lehrplan, welcher Zeit und Ziel der verschiedenen Unterrichtsfächer feststellt. Es giebt aber außer diesen Anstalten, die der fortlaufenden Einmischung des Staats bereits unterworfen sind, noch zahlreiche andere von städtischen Communen und theils von Privatleuten unternommene, welche man bisher sich selbst überließ. Mit diesem strafwürdigen Gewährenlassen, diesem Ausläufer des „Manchesterthums" in der Domäne des Herrn v. Puttkamer, soll es nun auch ein Ende haben. Die Unterrichtsverwaltung ist so glücklich, sich dabei auf den Verband deutscher Baugewerksmeister stützen zu können, einem der vornehmsten Tummelplätze reactionärer, zünftiger Ideen bekanntlich. Anstatt seinerseits sich Mühe zu geben, auf die Baugewerkschulen hebend einzuwirken, indem er ihre wirklichen Resultate mit den in Programmen und Zeitungsinseraten behaupteten vergliche und an das Verhältniß der Versprechungen der letzteren zu den vorhandenen Mitteln und Kräften seinen sachverständigen Maßstab anlegte, ruft er bequem nach Staatsaufsicht. Ein solcher Ruf aber verhallt heutzutage ja niemals ungehört. Die Unterrichtsverwaltung theilt der ständigen Commission mit, sie habe die Bezirksregierungen angewiesen, die Erlaubniß neuer derartiger Anstalten jedesmal vor den Minister zu bringen, und in einem bestimmten Falle auch bereits die Direction eines Technicums (oder wie es sonst heißen solle) angehalten, für ihre Anstalt einen bescheideneren Namen zu wählen und für ihren Unterricht einen den Lehrkräften entsprechenden beschränkteren Plan zur Genehmigung vorzulegen. Bei dieser einmaligen Anfangscorrectur soll es aber nicht bleiben. Das Prüfungsreglement, welches in Arbeit ist, soll auf die Privatanstalten und die vom Staate nicht unterstützten Communalanstalten erstreckt werden, ebenso wie dieselben auch von Staats wegen nach der Angemessenheit des Verhältnisses zwischen ihren Versprechungen und den vorhandenen Erfüllungsmitteln untersucht werden sollen. Meisterzeugnisse in irgend welcher Form auszustellen, ist den unterstützten Baugewerkschulen bereits verboten. Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, daß man ihre Ausstellung auch den Communal- und Privatanstalten durchweg untersagt. Welche Stellung wird die ständige Commission für das technische Unterrichtswesen hierzu einnehmen? Sie muß sich, meinen wir, bewußt sein, daß sie gewissermaßen an der Stelle der Volksvertretung steht, und deshalb nicht blos einen unbefangenen sachlichen, sondern auch einen politisch constitutionellen Maßstab an die ihr vorgelegten übergreifenden Pläne des Cultusministeriums legen. Dem Wesen eines Verfassungsstaates entspricht es sicher nicht, daß so einschneidende Freiheitsbeschränkungen auf einem bisher von staatlicher Aufsicht und Regelung ganz unabhängigen Gebiet durch einen Minister und zwei oder drei Geheimräthe vorgenommen werden können!

[Verboten auf Grund des Socialistengesetzes] wurden: die Nummer 41 der „Dresdener Abendzeitung" vom 9. April 1881, Redacteur Petzold, Verleger Waldapfel, Druck Zumbusch u. Co., und zugleich das fernere Erscheinen dieser Zeitschrift; die Nummern 12 und 15 vom 19. März und vom 9. April 1881 der in Dresden erscheinenden Wochenschrift „Hiddigeigei", Organ für Witz und Galgenhumor, Beiblatt zur „Dresdener Abendzeitung", Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redacteur Max Kegel, Druck von H. Zumbusch u. Co., und zugleich das fernere Erscheinen dieser Zeitschrift; „Die Regierung des Deutschen Reiches und der Deutsche Reichstag in ihrer Stellung zur Socialdemokratie." Die Reden des preußischen Ministers Eulenburg und der Abgeordneten Hasselmann und Bamberger in der Reichstagssitzung am 29. Januar 1876.

Frankreich.

Paris, 11. April. [Deputirtenkammer.] Die Kammer war heute überfüllt, da die Interpellation über die Polizeipräfectur auf der Tagesordnung stand. Pascal Duprat, der Wortführer der Pariser Deputirten, erklärte im Namen seiner Collegen: Der Polizeipräfect concentrire in seinen Händen solche Gewalten, daß man sagen könne, der Minister des Innern sei sein Untergebener. Auf diesem Posten müsse man Klarheit, Entschlossenheit und eine gewisse Geschmeidigkeit besitzen. Der beste Präfect sei der, welcher am wenigsten Lärm mache. Herr Andrieux besitze Entschlossenheit, aber er habe nicht genug Uebersicht und zuweilen zu viel Entschlossenheit, er würde, wenn man ihm sagte, er habe Geschmeidigkeit, wahrscheinlich in Entrüstung gerathen. Redner erinnert nun an den Fall Hartmann, dessen Identität der Präfect nur festzustellen sollte und dessen Verhaftung durch ihn zu diplomatischen Schwierigkeiten geführt habe. Dieses maßlose Auftreten des Präfecten könne man auch seinen Untergebenen vorwerfen. Eine ehrbare Familienmutter sei kürzlich verhaftet und drei Tage festgehalten worden. Dies sei eine Beleidigung aller Rechte und alles Schamgefühls. Die Beziehungen zwischen dem Präfecten und dem Gemeinderath übergehend, bemerkt Redner, daß dieselben zuerst treffliche gewesen seien. Aber der Honigmond habe nicht lange gedauert. Bald sei es zu Klagen gekommen, auf welche man ungenügend oder gar nicht geantwortet habe. Die Gemüther seien erbittert worden und daraus die letzten Beschlüsse entstanden. Die früheren Präfecten Voisin, Gigot, Renault hätten gute Beziehungen mit dem Gemeinderath gehabt. Da der Minister des Innern den Beschluß, welchen der Gemeinderath nach der Weigerung des Präfecten, auf die Interpellation zu antworten, gefaßt, nicht null und nichtig erklärt, so müsse sich der Minister über seine Rechte [illegible] haben. Eine Revision über die Polizeipräfectur, welche die Ausgaben für die Stadt obligatorisch mache, könne den Streit nicht erledigen. Die einzige Lösung sei der freiwillige Rücktritt des Herrn Andrieux oder seine Enthebung. Minister Constans bemerkt, daß bis zum 12. März keine Schwierigkeiten zwischen dem Präfecten und Rath bestanden hätten. Damals habe man den Polizeipräfecten wegen der Feuersbrunst des Printemps interpellirt und der Rath eine Tagesordnung angenommen, worin man den beiden Präfecten von Paris als Administratoren ohne Mandat behandelt habe. Dieser Beschluß sei für null und nichtig erklärt worden. Eine neue Interpellation betreffs der Sicherheit von Paris sei eingereicht worden. Der Polizeipräfect habe die Antwort verweigert. Der Rath sei bei seiner Ansicht geblieben und habe den Tag für die Berathung festgesetzt. Wenn dieser Beschluß für null und nichtig erklärt worden sei, so sei dies geschehen, weil es sich um ein Votum gehandelt habe. Ein Gemeinderath habe das Recht, über örtliche [illegible] Erklärung zu verlangen, aber nicht über politische Dinge oder allgemeine Verwaltungsfragen. Die Ansprüche des Raths seien also übertrieben gewesen. Der dritte Beschluß des Raths, welcher den Präfecten getadelt, sei ebenfalls für nichtig erklärt worden. Die Sicherheit von Paris könne keine Gemeindefrage sein; wenn dem so wäre, so müßte man dem Gemeinderath die Fürsorge für die Sicherheit der Regierung und der Kammern überlassen, ihm zu diesem Zwecke die nothwendigen Streitkräfte gewähren und ihm also das Recht zugestehen, die Regierung und die Kammern ihrem Schicksal zu überlassen, wenn es ihm dünkte. (Beifall.) Im spätern Beschluß, worin der Gemeinderath das Interpellationsrecht wiederholt in Anspruch genommen, habe er den [illegible] die Haltung des Präfecten ausgedrückt. Die Regierung hätte den Beschluß wieder für nichtig erklären oder den Wünschen des Raths einfach keine Rechnung tragen können. Sie habe das letztere gewählt. Der Pariser Gemeinderath glaube, daß er seine vollen Gemeindevollmachten zurückerhalten müsse. Diese könnten nicht durch eine Aenderung der Person, sondern nur durch ein Gesetz erlangt werden. Die Regierung werde nun einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher den Zweck habe, alle Vollmachten, welche die öffentliche Sicherheit betreffen, in die Hände eines von dem Minister des Innern abhängigen Beamten zu legen und die Verwaltungspolizei in den Händen der Seine-Präfectur zu belassen, deren Ausgaben von dem Gemeinderath überwacht werden würden. Raspail klagt nun den Polizeipräfecten Andrieux an, daß er nichts für den Gesundheitszustand von Paris gethan habe. Hier wurde die Discussion unterbrochen, da der Präsident Gambetta ankündigte, daß er zwei Interpellationen über Tunis erhalten [illegible]. — Floquet (äußerste Linke) [illegible] wenn man die Polizeipräfectur ausschließlich unter den Minister des Innern stelle, so würden täglich in den Kammern Interpellationen über die Polizei gestellt werden. [illegible] Der Polizeipräfect ergreift nun selbst das Wort und erinnert an die schwierigen Verhältnisse, unter welchen er die Polizei-Präfectur übernommen. [illegible] habe vielleicht mit zu großer Bereitwilligkeit, jedenfalls mit einer größeren, als sein Vorgänger, auf die Interpellationen geantwortet. Er habe nur die Antwort in den Fällen verweigert, wo der Rath seine Rechte überschritten habe. Es habe sich darum gehandelt, ob der Staat über der Gemeinde stehe, und er glaube, die Regierung und Kammer würden das Land gegen die Pariser „Commune" vertheidigt haben. Das Personal des Polizei-Präfecten sei ein Personal von Soldaten, welche von der Politik der rechten und linken Wange nichts verständen. [illegible] Man habe u. A. auch von der Frau Eyben gesprochen. Man habe sie als eine ehrbare Familienmutter dargestellt; sie habe aber in Wirklichkeit den Männern in der Passage des Panoramas aufgelauert. (Lärm.) Präsident Gambetta: [illegible] Andrieux begnügt sich nun mit einigen näheren Erklärungen über die Eyben, aus einer Mittheilung der belgischen Regierung (die Eyben ist eine Belgierin) habe sie in ihrem Lande einen sehr schlechten Ruf genossen. Brisson [illegible] Präsident Gambetta theilt hierauf die motivirte Tagesordnung mit, die von den Pariser Deputirten auf den Tisch des Hauses niedergelegt wurde. Dieselbe lautet: „Die Kammer, von der dringlichen Nothwendigkeit überzeugt, Reformen in der Polizeipräfectur vorzunehmen, [illegible] den Conflict zwischen dem Gemeinderathe und der Polizeipräfectur aufzuheben, fordert die Regierung auf, die nothwendigen Maßregeln zu ergreifen, und geht zur Tagesordnung über." Die Tagesordnung wird mit 374 gegen 72 Stimmen verworfen.

Die Kammer geht nun zur tunesischen Frage über. Janvier de la Motte [illegible] ohne von der Regierung Erklärungen über Tunis erhalten zu haben. Frankreich dürfe ohne Zustimmung seiner Vertreter in keinen Krieg verwickelt werden. Der von der Regierung verlangte Credit von 6 Millionen sei nicht genügend. [illegible] (Lärm.) Präsident Gambetta fordert den Redner auf, in einer „so zarten Frage" keine solche Ausdrücke zu gebrauchen. Janvier de la Motte will nur, daß man die Bewilligung der 6 Millionen für eine Zustimmung zur Regierungspolitik ansehe. [illegible] Bis jetzt habe man nur Mittheilungen aus den fremden Blättern. [illegible] Die Kammer müsse Erklärungen haben, ehe sie [illegible]. Conseilspräsident Jules Ferry: [illegible] — Lenglé (Bonapartist) [illegible] — Präsident Gambetta fordert den Redner auf, seine letzten Worte zu erklären. — Lenglé erwidert, [illegible] Alle Welt kenne die Affaire betreffs Enfida [illegible] — Präsident Gambetta bemerkt, [illegible] — Mehrere Mitglieder: Herr Präsident! Steigen Sie von der Regierungsbank herab, besteigen Sie die Tribüne! — Präsident Gambetta: Ich habe als Kammer-Präsident meine Bemerkung gemacht. Man darf einen solchen Verdacht nicht aufkommen lassen, denn der Verdacht compromittirt das Land. Wenn eine unsaubere Angelegenheit vorliegt, so muß man sie dem Lande denunciren, oder es wird festgestellt werden, daß keine Antwort erfolgt ist. — Lenglé: Ich antworte nicht, weil der Präsident für mich geantwortet hat. — Ferry erhebt Einspruch gegen die Gleichstellung der Enfida-Angelegenheit mit der gehässigen Jeckerschen Speculation. Die Enfida-Angelegenheit sei einer internationalen Discussion unterworfen. Worte, wie sie Herr Lenglé gesprochen, könnten die diplomatische Lage des Landes gefährden. — Es werden vier verschiedene Tagesordnungen vorgeschlagen, welche sich dahin aussprechen, daß die Expedition nur gegen die Khrumirs gerichtet sei und die Sicherheit der algerischen Colonie im Auge habe. — Der Conseilspräsident Ferry erklärt, daß er nur die Tagesordnung von Paul Bert, „die Kammer billigt das Verhalten der Regierung und geht im vollen Vertrauen auf deren Klugheit und Thatkraft zur Tagesordnung über", annehme. Diese wird mit 339 gegen 131 Stimmen angenommen.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 6. April. [Breslauer Turnlehrer-Verein.] Der Verein, welcher seine Monatsversammlung heute in dem Suchan'schen Locale abhielt, hat seine in der März-Sitzung berathenen und angenommenen Statuten vervielfältigen lassen und seinen Mitgliedern eingehändigt, deren Anzahl langsam, aber stetig im Wachsen ist. Die Tagesordnung der heutigen Versammlung enthielt außer der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten eine Besprechung über die Möglichkeit einer Theilnahme an der allgemeinen deutschen Turnlehrer-Versammlung, welche unter den Auspicien königlicher und städtischer Behörden zu Pfingsten in Berlin zusammentritt, ferner einen kritischen Bericht des Herrn Heinze über den Inhalt der „Deutschen Turn-Zeitung" für Monat März und einen Vortrag des Vorsitzenden, Herrn Krampe, über: „Die Stäbe und ihren Gebrauch im Turn-Unterricht", woran sich eine lebhafte Debatte über die Bedeutung des Stabhochspringens für Schüler und Erwachsene schloß. Im Hinblick auf den Turntag des II. deutschen Turnkreises, der zu Ostern, und zwar am 18ten und 19. April hier in Breslau stattfinden soll, wurde beschlossen, die als Vereinsvertreter bei dieser Gelegenheit etwa hierher kommenden Turnlehrer der Provinz zu einer gemeinsamen Besprechung und zu einem geselligen Beisammensein am Abend des zweiten Tages, Dinstag, einzuladen. Der Ort und die Stunde für diese Zusammenkunft wird den Collegen aus der Provinz auf dem Turntag selbst bekannt gemacht werden.

[Personalnachrichten.] Bestätigt: die Vocationen für den bisherigen Lehrer Drechsel in Georgenthal zum Lehrer an der evangelischen Schule in Uttig, Kreis Bunzlau, für den bisherigen Lehrer Postler in Steinau a. O. zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Lüben, für den bisherigen Hilfslehrer Heumann in Giesmannsdorf, Kreis Sprottau, zum Lehrer an der evangelischen Volksschule in Michelsdorf, Kreis Lüben, für den bisherigen Hilfslehrer Winter in Spiller zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule zu Reichenau bei Priebus, für den bisherigen Lehrer Iwand in Lang-Guhle bei Bojanowo zum Lehrer an der evangelischen Volksschule zu Triebelwitz, Kreis Jauer, für den bisherigen Lehrer Grießdorf in Reichenbach O.-L. zum Lehrer an den städtischen evangelischen Gemeindeschulen in Görlitz, für den bisherigen Lehrer Gründer in Görlitz zum Lehrer an der evangelischen Schule in Nieder-Gerlachsheim, Kreis Lauban und für das Fräulein Marie Jentsch zur Lehrerin und Inspicientin des Handarbeits-Unterrichts an den Mädchenschulen in Liegnitz, sowie die erfolgte Wahl des Kaufmannes Siebeneicher in Schönau zum unbesoldeten Rathmanne, und die Wahlen des Rentiers Berndt und des Schlossermeisters Beier, beide in Marklissa zu unbesoldeten Rathmännern dieser Stadt. — Ernannt: der bisherige Regierungs-Secretariats-Assistent Wenzel zum Regierungs-Secretär.

—r. [Bewegung der Bevölkerung.] In der Woche vom 3. bis 9. April wurden 60 Ehen (in der Vorwoche 42) geschlossen. Geboren wurden 222 Kinder (130 Knaben und 92 Mädchen), darunter 16 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 182 (100 männliche und 82 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 40, in der vorigen Woche 17. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 58, von 1—5 Jahren 24, von 5 bis 15 Jahren 14, von 15 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 13, von 30 bis 40 Jahren 17, von 40—60 Jahren 31, von 60—80 Jahren 19, von über 80 Jahren 3. Die Todesursachen waren: Scharlach 4, Diphtheritis 4, Keuchhusten 2, Darm- und Magendarmkatarrh 5, Brechdurchfall 5, Krämpfe 11, andere Krankheiten des Gehirns 17, Bräune 2, Lungenschwindsucht 16, Lungen- und Luftröhrenentzündung 27, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 5, andere Krankheiten der Athmungsorgane 27, alle übrigen Krankheiten 52, Unglücksfall 2, Selbstmord 3. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 39,35, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 34,76.

—r. [Temperatur. — Niederschläge.] In der Woche vom 3. bis 9. April betrug die mittlere Temperatur 0,6, die höchste 6,4, die niedrigste — 4,7° C.; die Höhe der Niederschläge 11,55 mm.

= [Gebirgsverein der Grafschaft Glatz.] Aehnlich dem Alpen-, Karpathen- und dem Riesengebirgs-Verein hat sich auch in der Grafschaft Glatz ein Verein gegründet, der den Zweck verfolgt, das Interesse für die Gebirge der Grafschaft Glatz in weiteren Kreisen zu verbreiten, den Besuch zu erleichtern und angenehm zu machen, sowie die wissenschaftliche Kenntniß über dieselben zu vermehren. Die Mittel hierzu bestehen, wie der § 1 der Statuten des neugegründeten Vereins ausführt, in Zeitungsberichten über die Verhältnisse der Grafschaft Glatz, Verbreitung von bildlichen Darstellungen schöner Punkte, Verbesserung und Neuanlage von Gebirgswegen, Errichtung von Wegweisern und Ruheplätzen nach erfolgter Verständigung mit den betreffenden Behörden und Grundbesitzern, Arrangement von Extrazügen während der Saison, Vereinbarung von Droschken- und anderen Taxen mit den Behörden und Veröffentlichung der ersteren, Empfehlung guter Gasthöfe, Restaurationen und Logirhäuser, Aufmunterung zur Einrichtung comfortabler Wohnungen für Fremde an geeigneten Orten, Anregung zur Bildung von Bureaux für Wohnungs-Nachweis und Auskunftsertheilung, Pflege der vorhandenen und Eröffnung von neuen interessanten Aussichtspunkten, Anschaffung von Orientirungstafeln und Fernröhren, Sammlung von Naturproducten und Seltenheiten aller Art, gemeinschaftlichen Excursionen, Ausarbeitung und Veröffentlichung wissenschaftlicher Schriften über die Grafschaft Glatz u. s. w.

Görlitz, 13. April. [Bürgermeisterwahl.] Zur Wahl eines ersten Bürgermeisters der Stadt Görlitz war heute Nachmittag 4 Uhr eine außerordentliche Versammlung der Stadtverordneten anberaumt. Erschienen waren 57 Stadtverordnete. Bei der vorgenommenen Wahl wurden ebensoviel giltige Stimmzettel abgegeben, die erforderliche absolute Majorität betrug demnach 29 Stimmen. Es erhielten der hiesige zweite Bürgermeister und Syndicus Herr Reichert 30, Herr Rechtsanwalt und Notar Bethe von hier 27 Stimmen. Herr Bürgermeister Reichert ist demnach zum ersten Bürgermeister gewählt. (Niederschl. Ztg.)

⊖ **Hirschberg**, 12. April. [Extrasitzung der Handelskammer.] Seitens der hiesigen Handelskammer fand gestern eine Extrasitzung statt, in welcher zunächst der dem Reichstage vorliegende Entwurf eines neuen Unfallversicherungsgesetzes resp. der Anschluß an die in dieser Angelegenheit von der Handelskammer in Altona dem Reichskanzler eingereichten Petition zur Berathung gelangte, wobei die Versammlung mit allen gegen 1 Stimme sich gegen die staatliche Versicherung erklärte und dem Antrage des Mitgliedes Hermann-Hirschberg, von einem Anschluß an die Altonaer Petition abzusehen und mit eigenen Anträgen an den Reichstag zu gehen, zustimmte, im Uebrigen aber folgende Vorschläge des Mitgliedes Linke-Hirschberg zu den ihrigen machte: „Die Handelskammer bittet, die staatliche Versicherung abzulehnen, befürwortet aber 1. einen durch Reichsgesetz festzustellenden Versicherungszwang der Arbeiter gegen die Folgen der Unfälle aller Art, und zwar der in § 1 des Gesetzentwurfes genannten Arbeiter mit Ausdehnung auf die landwirthschaftlichen und die Bauarbeiter aller Art; 2. der zu versichernde Schadenersatz soll den §§ 8 und 9 des Entwurfes entsprechen, aber auch die Kosten des Heilverfahrens und eine angemessene Rente vom Beginn der zweiten Woche ab einschließen und der Wittwe eines Getödteten eine Rente von 25 pCt. des Arbeitsverdienstes sichern; 3. der Schadenersatz soll nur ausnahmsweise in Capital gezahlt werden dürfen; 4. die Zahlung der Prämie soll zu ⅔ vom Arbeitsgeber und zu ⅓ vom Arbeiter erfolgen; 5. die Entschädigung fällt weg, wenn der Unfall durch grobes Verschulden oder in Folge der Trunksucht des Verletzten entstand oder vorsätzlich von ihm herbeigeführt wurde. Die Ansprüche der Hinterbliebenen werden hierdurch nicht berührt. 6. Die Versicherung muß bei inländischen, die erforderlichen Garantien bietenden Versicherungsgesellschaften erfolgen." — Bezüglich des zweiten Punktes der Tagesordnung trat die Versammlung der von den Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin in Gemeinschaft mit 11 andern Handelskammern und kaufmännischen Corporationen an den Reichstag gerichteten „Denkschrift zu dem Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Erhebung

von Reichsstempel-Abgaben“, bei. — Ein vom Ausschusse des deutschen Handelstages eingegangenes Ansuchen, betreffend den Plan einer etwa im Jahre 1885 in Berlin zu veranstaltenden deutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, überwies die Versammlung zur Vorberathung einer besonderen Commission, als deren Mitglieder die Herren: Mende-Schmiedeberg, Nagel-Cammansdorf und Krieg-Eichberg, ernannt wurden. — Schließlich erstattete Spediteur Milchner-Hirschberg als Delegirter der Handelskammer Bericht über die Ergebnisse der am 4. d. M. in Berlin stattgefundenen Conferenz in Eisenbahn-Angelegenheiten, hierbei u. A. erwähnend, daß der von der hiesigen Handelskammer gestellte Antrag: „Die Königl. Eisenbahn-Direction wolle beantragen, daß von den Eisenbahn-Güterkassen in Orten unter 30,000 Einwohnern außer den Noten der Deutschen Reichsbank auch die Noten derjenigen Banken, welche sich dem Reichsbankgesetz unterworfen haben, als Zahlungsmittel angenommen werden,“ Ablehnung gefunden.

A. Jauer, 12. April. [Verkehrs-Angelegenheiten. — Projectirte Secundärbahn.] In den hiesigen kaufmännischen, gewerblichen und handeltreibenden Kreisen wird es schon seit vielen Jahren als ein schwerer Nachtheil für den Verkehr empfunden, daß der um 8 Uhr 40 Minuten Vormittags in Liegnitz eintreffende Personenzug der Freiburger Bahn keinen Anschluß an den um 8 Uhr 4 Minuten von Liegnitz nach Görlitz, Dresden resp. Schles. Gebirgsbahn und Sagan abgehenden Personenzug hat. Gerade dieser Zug vermittelt den Verkehr mit Hainau, Bunzlau, Görlitz, Dresden, Lauban u. s. w. sowie nach Sagan und allen zwischenliegenden Ortschaften. Es ist dem handeltreibenden Publikum nicht möglich, das nahe liegende Hainau und Bunzlau Vormittags zu erreichen, wenn nicht besondere Fahrgelegenheiten von Jauer nach Liegnitz verwandt werden. Namentlich werden die in Hainau stattfindenden Jahr- und Viehmärkte aus unserer Gegend vielfach besucht, was jetzt nur mit großen Kosten- und Zeitverlust geschehen kann. Ein gleicher Nachtheil trifft auch die Freiburger Bahn, welcher dadurch Jahr aus Jahr ein nicht unbedeutende Einnahmen verloren gehen. Ein fernerer Uebelstand wird dadurch hervorgerufen, daß die um 2 Uhr 32 Minuten aus Berlin und 3 Uhr 22 Min. Nachmittags aus Dresden in Liegnitz eintreffenden Züge keinen unmittelbaren Anschluß an die Freiburger Bahn haben; es wird dadurch ein Aufenthalt in Liegnitz von 3¼ resp. 2¼ Stunden verursacht, welcher die enorme Fahrgeschwindigkeit von Berlin resp. Dresden bis Liegnitz für das die Freiburger Bahn benutzende Publikum völlig nutzlos macht. Auch hierdurch erleidet die Freiburger Bahn größere Ausfälle, da die in der Gegend von Striegau und Jauer wohnenden Reisenden es vorziehen, von Liegnitz aus die Weiterreise per Wagen fortzusetzen. Um diese Uebelstände womöglich zu beseitigen, hat sich der Magistrat unserer Stadt mit den Magistraten der betheiligten benachbarten Städte in Verbindung gesetzt, um gemeinschaftlich bei dem Handelsminister Schritte zu thun, daß erstere bei dem Freiburger Fahrplan beseitigt werden möchten. Auch in den Petitionen gleichen Sinnes aus, um den Kaufleuten und Gewerbetreibenden Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche ausdrücken zu können. — In jüngster Zeit tritt das Project, eine Secundärbahn von hier nach Goldberg zu bauen, wieder hervor. Namentlich erbietet sich die Zuckerfabrik Alt-Jauer zu bedeutenden Opfern, um das entfernter liegende Terrain der fruchtbaren Feldmarken längs dem Gebirge bis Goldberg in den Rübenbau zu erschließen. Ebenso würde auch die bergmännische Industrie jenes Theiles der Kreise Jauer und Goldberg sich heben.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

k. Rawitsch, 14. April. [Wohlthätigkeits-Concert. — Militärisches.] Das vom Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins in voriger Woche veranstaltete Wohlthätigkeits-Concert war so zahlreich besucht, daß nach Abzug der geringen Unkosten ein bedeutender Ueberschuß der Kasse überwiesen werden konnte. — Am Sonnabend sind die Mannschaften der hier garnisonirenden beiden Bataillone des 50. Infanterieregiments, die im Herbst v. J. Dispositionsurlaub erhalten haben, eingetroffen, um bis zum Herbste beim Regimente zu verbleiben. Die Herbstübungen der 9. Division finden für die 17. Brigade bei Klopschen, für die 18. bei Steinau statt. Die Concentration beider Brigaden erfolgt im Guhrauer Kreise. Die Division rückt dann in der Richtung auf unsere Stadt vor. In der Gegend zwischen Herrnstadt und Wehrse stößt dieselbe auf die 10. Division, die sich in unserem Kreise concentriren soll. Stadt und Kreis werden daher bedeutende Einquartierungen erhalten. Die nöthigen Anordnungen deswegen sind schon vor längerer Zeit mit den Behörden vereinbart worden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Rom, 13. April. Der Text der von Salisbury an den Consul Wood gerichteten, von der „Opinione“ veröffentlichten Depesche lautet: Ich habe Ihre Depesche vom 8. October 1878 erhalten und der Königin unterbreitet. Ich soll Ihnen antworten, die Regierung sei glücklich, zu erfahren, daß der Bey rücksichtlich der Zumuthung, die britische Regierung würde ein angebliches Project der französischen Regierung betreffs Annexion von Tunis begünstigen, beruhigt ist. Da die Besorgnisse, die sich nach Ihren Berichten jüngst des Beys bemächtigten, nur mißliche Consequenzen haben könnten, sollen Sie jede günstige Gelegenheit benutzen, um seine Befürchtungen zu zerstreuen, daß Frankreich und Italien böse Absichten haben. Es liegt in seinem Interesse, mit diesen Mächten in Frieden zu leben und keiner derselben einen berechtigten Grund zu Klagen zu geben. Wenn diese Politik sorgfältig beobachtet wird, und wenn der Bey mit beständiger Sorge für das Wohlergehen seiner Unterthanen regiert, so ist kein Grund anzunehmen, daß die benachbarten Mächte irgend etwas gegen seine Sicherheit planen.

Rom, 13. April. Der König empfing Schuwalow, welcher die Thronbesteigung des Czars notificirte.

Paris, 13. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Tunis: Die europäischen Consuln machten dem italienischen Consul Vorstellungen über die Gefahren, welchen die ganze europäische Colonie in Folge der Aufreizungen ausgesetzt sei. Die Consuln hielten eine gemeinschaftliche Besprechung über die Gefahren und beschlossen, auf das Anerbieten Roustans einzugehen, wonach die Gesellschaft der Europäer jeder Nationalität, welche im Thale Medjerda zerstreut leben, die Rückkehr nach Tunis erleichtern solle. Die Consuln beabsichtigen, gegen den Bey Vorstellungen zu machen, über die verhängnißvollen Auslegungen, welche der letzte Satz seines Protestes zulasse und ihn an die strikte Verpflichtung zu erinnern, die Ordnung aufrecht zu halten und für die Sicherheit einzustehen, so lange seine Regierung functionire. Der Eindruck der Consuln-Conferenz im Publikum soll ein für die Sicherheit der Europäer beruhigender gewesen sein.

Athen, 13. April. Die griechische Regierung überreicht die Antwort auf die Note der Mächte vom 7. April voraussichtlich morgen. Es verlautet, die Antwort wahre die Rechte der Angehörigen der griechischen Nation, welche durch die neue Grenzlinie nicht zu Griechenland kämen und diese Rechte durch den Berliner Vertrag und die Berliner Conferenz erhielten. Die Antwort mißbillige die neue Linie, weil sie sehr willkürlich sei und Griechenland keine sichere Grenze namentlich auf der Seite von Epirus gewähre. Die Antwort weist schließlich darauf hin, daß die jetzige Regelung der Grenzangelegenheit, welche zur Aufrechterhaltung des Friedens an die Stelle der Berliner Conferenz treten solle, schwerlich den Frieden werde sichern können, wenn die Mächte nicht die wirkliche Besitzergreifung der abzutretenden Gebietstheile in wenigen Tagen und ohne Blutvergießen garantiren würden.

Smyrna, 13. April. Nach den letzten Schätzungen sind auf der ganzen Insel Chios 8000 Todte und 10,000 Verwundete. Die meist heimgesuchte Ortschaft Nevita zählt 1200 Opfer. Der Stoß am Montag bewirkte eine Senkung der Insel um einen Meter. Massenhafte Auswanderung.

Newyork, 13. April. Die Zeichnungen auf die atlantische und pacifische Eisenbahnanleihe überstiegen bedeutend den den Vereinigten Staaten zuertheilten Betrag. Sie wurden hauptsächlich aufgenommen für die Eastern-Savings-Banks und die Trust-Companies als Geldanlage. Der Erfolg der Anleihe verursachte ein Steigen aller San Louis- und San Francisco-Werthpapiere.

Plymouth, 13. April. Der Hamburger Postdampfer „Suevia“ ist hier eingetroffen.

Newyork, 13. April. Der Hamburger Postdampfer „Westphalia“ ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 13. April, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3procent. amortisirb. Rente 84, 45, 3proc. Rente 83, 05, Anleihe de 1872 120, 10, Italienische 5procent. Rente 89, 50, Oesterr. Goldrente 80⅜, Ungarische Goldrente 101⅛, Russen de 1877 96¼, Franzosen 652, 50, Lombard. Eisenbahn-Actien 246, 25, do. Prioritäten 273, —, Türken de 1865 1¼, 52½, 6proc. Rumän. Anleihe 100. Steigend.

Credit mobilier 735, —, Spanier exter. 21⅝, do. inter. 20⅜, Banque ottomane 635, Societe generale 660, Credit foncier 1590, Egypter 384, Banque de Paris 1220, Banque d'escompte 805, Banque hypothecaire 690, III. Orientanleihe 61$\frac{1}{16}$, Türkenloose 51, 50, Londoner Wechsel 25, 34½.

(W. T. B.) **Paris**, 13. April, Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 120, 25. Türken 14, 85. Neue Egyptier 384, —. Banque ottomane —, —. Italiener 90, 05. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 101, 18. Spanier exter. 21⅝, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen — —. Türkenloose —, —. Türken 1873 53, 25. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Steigend.

Frankfurt a. M., 13. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 495. Pariser Wechsel 81, 05. Wiener Wechsel 173, 05. Köln-Mindener-Stamm-Actien 151⅜. Rheinische Stamm-Actien 163⅛. Hessische Ludwigsbahn 92⅞. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131½. Reichsanleihe 101⅝. Reichsbank 147½. Darmstädter Bank 147½. Meininger Bank 97¼. Oesterr.-Ungarische Bank 709, 00. Creditactien*) 259¾. Silberrente 67½. Papierrente 66¾. Goldrente 81⅛. Ungarische Goldrente 100¼. 1860er Loose 126. 1864er Loose 332, 50. Ungarische Staatsloose 229, 70. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 92¼. Böhmische Westbahn 239½. Elisabethbahn 180⅛. Nordwestbahn 177. Galizier 237¾. Franzosen*) 261½. Lombarden*) 94⅜. Italiener —. 1877er Russen 93½. 1880er Russen 76⅝. II. Orientanleihe 60⅜. III. Orientanleihe 60⅛. Central-Pacific 112½. Wiener Bankverein 111. Kronpr. Rudolf —, —. Ungarische Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke — —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Sehr fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 260¼. Franzosen 261¼. Galizier — —. Lombarden —. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen — —. II. Orientanleihe — —. III. Orientanleihe — —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 13. April, 7 Uhr 20 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 263 87, Staatsbahn 261, 62, Lombarden 95½, Oesterr. Silberrente 67½, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 100¼, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Credit Hausse.

Hamburg, 13. April, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101¾, Hamburger St.-Pr.-A. 127, Silberrente 67, Oest. Goldrente 80⅞, Ung. Goldrente 100⅛, Credit-Actien 260½, 1860er Loose 126¾, Franzosen 652, Lombarden 238½, Ital. Rente 88¼, 1877er Russen 93, 1880er Russen 75¼, II. Orient-Anl. 58, Laurahütte 105½, Norddeutsche 165, 5% Amerik. 95, Rhein. Eisenbahn 163½, do. junge 158½, Berg.-Märkische do. 114, Berlin-Hamburg do. 244¾, Altona-Kiel do. 164½. Anglo-Deutsche —. Discont 2¼ %. Fest.

Hamburg, 13. April, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fest. Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen pr. April-Mai 208, 00 Br., 207, 00 Gd., pr. Juli-August 213, 00 Br., 212, 00 Gd. Roggen pr. April-Mai 195, 00 Br., 194, 00 Gd., pr. Juni-Juli 183, 00 Br., 181, 00 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 54, 00, pr. Mai 54, 00. Spiritus matt, per April 45¾ Br., per Mai-Juni 45½ Br., per Juni-Juli 46 Br., Juli-August 46½ Br. Kaffee fest, aber ruhig, Umsatz 2500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 7, 90 Br., 7, 70 Gd., per April 7, 65 Gd., per August-December 8, 10 Gd. Wetter: Schön.

Posen, 13. April. Spiritus pr. April 51, 60, pr. Mai 52, 10, pr. Juli 53, 20, pr. August 53, 60. Gek. — Liter. Matt.

Liverpool, 13. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 11,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 13. April, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Matt. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 6, Mai-Juni-Lieferung 6$\frac{1}{16}$ D.

Liverpool, 13. April, Nachm. Officielle Notirungen. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Definitiver Umsatz — Ballen. Upland good ordinary 5$\frac{5}{16}$, Upland low middling 5¾, Upland middling 6, Mobile middl. 6, Orleans good ordinary 5⅝, Orleans low middl. 5$\frac{13}{16}$, Orleans middl. 6$\frac{1}{16}$, Orleans middl. fair 7¾, Pernam fair 6⅜, Santos fair —, Bahia fair —, Maceio fair 6½, Maranham fair 6½, Egyptian brown middl. 5, Egyptian brown fair 6½, Egyptian brown good fair 7, Egypt. white middl. —, Egyptian white fair 6⅝, Egyptian white good fair 7, Smyrna fair —, M. G. Broach fair —, Dhollerah middl. 3¼, Dhollerah good middl. 3¾, Dhollerah middl. fair 4⅛, Dhollerah fair 4$\frac{7}{16}$, Dhollerah good fair 4¾, Dhollerah good 5⅜, Domra fair 4$\frac{7}{16}$, Domra good fair 4¾, Domra good 5$\frac{3}{16}$, Scinde fair 4$\frac{1}{16}$, Bengal fair 4$\frac{3}{16}$, Bengal good fair 4$\frac{7}{16}$, Madras Tinnevelly fair —, Madras Tinnevelly good fair 5$\frac{7}{16}$, Madras Western fair 4$\frac{5}{16}$, Madras Western good fair 4$\frac{11}{16}$.

Pest, 13. April, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, auf Termine geschäftslos, pr. Frühjahr 11, 40 Gd., 11, 45 Br., pr. Herbst 10, 40 Gd., 10, 45 Br. Hafer pr. Frühjahr 6, 62 Gd., 6, 67 Br. Mais pr. Mai-Juni 5, 91 Gd., 5, 93 Br. Kohlraps 12¼. — Wetter: Schön.

Paris, 13. April, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. April 29, 25, pr. Mai 28, 90, pr. Mai-August 28, 40, pr. September-December 28, 30. Roggen ruhig, per April 23, 25, pr. September-Decbr. 19, 50. Mehl fest, per April 63, 25, pr. Mai 63, 00, pr. Mai-August 62, 30, pr. September-December —, —. Rüböl steigend, pr. April 69, 25, pr. Mai 70, 00, per Mai-August 71, 25, pr. September-December 73, 25. Spiritus behauptet, pr. April 59, 50, pr. Mai 59, 50, pr. Mai-August 59, 50, pr. September-December —, —. — Wetter: Schön.

Paris, 13. April, Nachmittags. Rohzucker 88° loco fest, 59, 25–59, 50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kgr. per April 68, 75, per Mai 69, 25, per Mai-August 69, 60, per October-Januar 62, 50.

London, 13. April, Nachmittags. Havannazucker Nr. 12 24½. Fest.

Antwerpen, 13. April, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20½ bez. und Br., per Mai 20¼ Br., per September-December 21½ Br. Ruhig.

Bremen, 13. April, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 00 Br., per April 7, 90 Br., per Mai 7, 80 Br., per Juni 7, 90 Br., per August-December 8, 30 bez. und Brief.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 13. April. [Börse.] In Paris hat sich gestern insoweit ein Tendenzwechsel vollzogen, als die Realisirungen einen weniger größeren Umfang annahmen und die weichende Coursrichtung zum Stillstande gekommen ist. Die Entlastung, welche der dortige Markt durch das seitens der kleinen Speculation erfolgte Abstoßen der ausgedehnten Engagements erfahren hat, sowie die beschwichtigenden officiösen Mittheilungen über die tunesische Frage scheinen im Verein mit den Anstrengungen der augenblicklich maßgebenden Finanzkräfte die Furcht vor einer bevorstehenden Katastrophe unterdrückt zu haben. In Wien hat man sich der gebesserten Haltung der Pariser Börse sofort angeschlossen, indem man an der Frühbörse den Cours der Creditactie und der Renten steigerte. Hier folgte man ebenfalls dem gegebenen Impulse; die gestern und vorgestern beobachtete Reserve wurde, wenigstens bezüglich der österreichischen Werthe, aufgegeben. Es herrschte auf allen Gebieten eine ziemlich feste Haltung, die Verkaufslust trat zurück und wenn das Geschäft sich auch nicht sehr lebhaft entwickelte, so war es doch ungleich größer als in den Vortagen. Auf dem Rentenmarkte waren alle Gattungen bei höherem Preise in gutem Umsatz, bevorzugt waren die Papieranleihen angesichts der bevorstehenden Einführung der neuen 5procentigen Oesterreichischen Papierrente. Credit-Actien konnten den gestrigen Verlust wieder einholen, Franzosen und Lombarden waren gut gefragt und erreichten ihren höchsten gestrigen Standpunkt. Von den österreichischen Nebenbahnen wurden Franz Josefsbahn und Kaschau-Oderberger durch lebhaften Verkehr und höhere Course ausgezeichnet. Auch in Dux-Bodenbachern fanden gute Abschlüsse statt, doch konnten dieselben ihr letztes Niveau nicht behaupten. Inländische Bahnen tendirten recht fest, besonders Mecklenburger, welche eine namhafte Avance erzielten. Von den Bankwerthen waren Disconto-Commandit gefragt und über 1 pCt. im Course steigend. Auf Montanwerthe wirkte der letztwöchentliche Glasgower Verschiffungs-Ausweis vortheilhaft. Die russischen Anleihen stellten sich durchgehends etwas besser. Russische Noten blieben vernachlässigt. Der Verkehr in den internationalen Spielwerthen erfuhr späterhin eine wesentliche Ausdehnung, Credit-Actien, Lombarden und Franzosen hoben sich, auch Mecklenburger zogen auf Grund umfangreicher Hamburger Kaufordres, welche auf Gerüchte, betreffend die Dividende der Bahn, zurückgeführt wurden, weiter an. Die Tendenz charakterisirte sich auf allen Gebieten als recht fest und zuversichtlicher. Schluß ruhig bei günstiger Tendenz.

Course um 2½ Uhr: Fest. Credit 522,50, Franzosen 522,50, Lombarden 192,50, Reichsbank 147,90, Disconto-Comm. 180,75, Handels-Gesellschaft —,—, Laurahütte 106 75, Dortmunder Union 85 37, Bergische 114,25, Rumänische Rente 98 37, Türken 14,25, Italiener 88,87, Oesterreichische Gold-Rente 80,75, dito Silber-Rente 67,25, dito Papier-Rente 66,62, Ung. Goldrente 100,12, 5proc. Russen 1877 95,50, 4proc. do. 1880er 76 37, Köln-Mindener —, —, Rheinische —, —, II. Orient-Anleihe 60,12 do. III. 59,87, Russ. Noten 210,00, Wiener Bankverein 221,00, Buschtiehrader 73,87, Investitionsanleihe 94,75.

Coupons. (Course nur für Besten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 173,30 Gd., do. Eisenbahn-Coupon 173,30 Gd., do. Papier in Wien zahlbar min. 30 Pf. k. Wien, Amerikanische Gold-Doll.-Bonds 4,215 bez., do. Prioritäten 4,215 bez., do. Papier-Dollar 4,215 bez., 6% New-York-City 4,215 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,51 bez. Br., 1822er Russen —, Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombarden min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Berl. Str.-Obligat. 20,43 bez.

Berlin, 13. April. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist prachtvoll, für den baldigen Eintritt des gewünschten Regens spricht es aber heute so wenig wie gestern. Im Terminhandel mit Roggen machte sich die Unzulänglichkeit des Angebots heute in noch höherem Grade fühlbar, als in den letzten Tagen. Deckungskäufe dürften hauptsächlich der Nachfrage zur Grundlage gedient haben, der Umsatz ist bei steigenden Preisen zu großer Ausdehnung gelangt. Waare wurde schlank gekauft, feste und auch etwas erhöhte Forderungen erzielt. — Roggenmehl begehrt und höher. — Weizen, beeinflußt von Roggen wieder etwas besser bezahlt, aber nur mäßig umgesetzt. — Hafer loco recht fest. Termine stellten sich neuerdings höher. — Rüböl fest bei knappem Angebot. — Petroleum ruhig. — Spiritus gedrückte Haltung. Preise zu Gunsten der Käufer.

Weizen loco 175–230 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M. ab Bahn bez., stark defecter polnischer — M. ab Bahn bez., do. klammer mit starkem Geruch — M. ab Bahn bez., fein weiß polnischer — M. ab Bahn bez. u. Br., fein weiß uckermärkischer — Mark ab Bahn bez., per April 216½–217 M. bez., per April-Mai 216½ bis 217 M. bez., per Mai-Juni 215–215½ M. bez., per Juni-Juli 215 bis 216 M. bez., per Juli-August 212–212½ M. bez., per Septbr.-October 207 bis 207½ M. bez. Gek. 15,000 Centner. Kündigungspreis 216½ M. — Roggen loco 196–214 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländischer mit starkem Auswuchs — Mark ab Bahn bez., inländischer 203 bis 208 Mark ab Bahn bez., stark defecter — Mark ab Bahn bez., polnischer mit etwas Geruch — M. ab Kahn bez., klammer inländischer 198–202 M. ab Bahn bez., feiner inländ. 209–211½ M. ab Bahn und Boden bez., per April 206½–208–207¾ M. bez., per April-Mai 206½–208–207¾ M. bez., per Mai-Juni 200½–202¾–202½ Mark bez., per Juni-Juli 190½–193–192½ M. bez., per Juli-August 179½–181–180½ M. bez., per September-October 172–173 M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Gerste loco 145–200 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 153 bis 176 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 159 bis 165 M. bez., russischer 159–165 Mark bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 163–166 Mark bez., schlesischer 159 bis 166 Mark bez., böhmischer 159–166 M. bez., fein weiß russ. — M. bez., neumärkischer — Mark bez., galizischer — Mark ab Bahn bez., fein weiß. mecklenburgischer 167–170 Mark ab Bahn bez., per April — Mark bez., per April-Mai 157–157¾ M. bez., per Mai — Mark bez., per Mai-Juni 156¾ bis 157½ Mark bez., per Juni-Juli 156½–156¾ Mark bez., per Juli-August — M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen, Kochwaare 185 bis 215 M., Futterwaare 165–184 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 29,50 bis 28,50 M., Nr. 0: 28,50 bis 27,00 M., Nr. 0 und 1: 27,50 bis 26,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 29,00–28,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 28,00–27,00 M. — Mais loco 150–153 Mark nach Qualität gefordert, geringer neuer rumänischer — Mark ab Bahn bez., amerikanischer — Mark ab Kahn bez., neuer ungar. — M. ab Bahn bez., feiner weißer mecklenburg. — M. ab Bahn bez., per April 142 M. bez., per April-Mai 133½ M. bez., per Mai-Juni 129 Mark bez., per Juni-Juli 127½ M. bez., Juli-August 127 M. bez. Kündigungspreis — M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per April 28,35 Mark bez., per April-Mai 28,25–28,35–28,30 Mark bez., per Mai-Juni 27,80 M. bez., per Juni-Juli 27 Mark bez., per Juli-August 26–25,70 Mark bez., per Septbr.-Octbr. 25,65 Mark bez. Gekünd. 3500 Ctr. Kündigungspreis 28,40 M. — Oelsaaten: WinterRaps — M., Winter-Rübsen — Mark bez., Raps, galizischer — Mark bez. — Rüböl loco pro 100 Kilo mit Faß 51,8 Mark bez., ohne Faß 51,5 Mark bez., per April 51,7 M. bez., per April-Mai 51,7 M. bez., per Mai-Juni 52 M. bez., per Juni-Juli 52,6 M. bez., per Juli-August — M. bez., per Septbr.-October 54–54,3 M. bez., per Octbr.-Novbr. — M. bez. Gek. 100 Ctr. Kündigungspreis 51,6 M. — Leinöl 58 M. bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 26 Mark bez., per April 25,5 M. bez., per April-Mai 24,5 Mark bez., per Mai-Juni — M. bez., per September-October 25,7 M. bez., per October-November — M. bez. — Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco ohne Faß 53,7 Mark bez., per April 54,6–54,4 Mark bez., per April-Mai 54,6–54,4 M. bez., per Mai-Juni 54,9–54,7 M. bez., per Juni-Juli 55,7–55,6 M. bez., per Juli-August 56,4–56,3 M. bez., per August-September 56,6–56,5 M. bez., per Sept.-October — M. bez. Gekündigt 230,000 Liter. Kündigungspreis 54,4 M.

⊙ **Breslau**, 14. April, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen fest, bei mäßigem Angebot Preise gut behauptet.

Weizen in fester Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,80 bis 21,10–22,00 Mark, gelber 18,80–20,30 bis 21,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei schwachem Angebot gut gefragt, per 100 Kilogr. 20,00 bis 20,50 bis 20,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 14,60–15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 14,40–15,00–15,20 bis 15,80 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais schwach angeboten, per 100 Kilogr. 13,60–14,00–14,30 Mark.

Erbsen behauptet, per 100 Klgr. 17,50–18,50 bis 20,50 Mark, Victoria- 20,00–21,00–21,50 Mark.

Bohnen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 18,50–,19,50–20,00 M.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 10,70–11,50–12,00 Mark, blaue 10,60–11,40–11,80 Mark.

Wicken preishaltend, per 100 Kilogr. 12,80–13,00–14,00 Mark.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	50	26	—	24	75
Winterraps	24	50	23	50	23	—
Winterrübsen	23	75	23	—	22	75
Sommerrübsen	24	50	23	—	22	75
Leindotter	23	—	22	50	22	—

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 6,90 — 7,10 Mark, fremde 6,50–6,70 Mark.

Leinkuchen gut behauptet, per 50 Kilogr. 9,40–60 Mark, fremde 8,40–8,80 Mark.

Kleesamen schwach zugeführt, rother feine Qualitäten fest, per 50 Kilogr. 34–38–40–45 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer behauptet, 48–50–60 bis 68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38–44–48 Mark.

Thymothee ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 23–25–27 Mark.

Mehl gut behauptet, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25 — 30,75 Mark, Roggen fein 31,25–32,00 Mark, Hausbacken 30,25–31,00 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25–12,25 Mark. Weizenkleie 9,50–10 Mark.

Heu 2,80–3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 23,50–25,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Wasserstand. Breslau, 14. April. O.-P. 5 M. 10 Cm. U.-P. — M. 56 Cm.
13 April. O.-P. 5 M. 14 Cm. U.-P. — M. 64 Cm.

Berliner Börse vom 13. April 1881.

Fonds- und Geldcourse.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101,70 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,60 bzB
do. do. 1876	4	101,80 bzG
Staats-Anl.	4	100,70 G
Staats-Schuldscheine	3½	98,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,75 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	104,00 bzB
Pfandbriefe. Berliner	4½	104,00 bzB
Pommersche	3½	91,75 G
do.	4	101,10 bzG
do.	4½	102,10 B
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	100,50 bz
Schlesische	3½	92,50 G
Ldschaftl. Central	4	100,75 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,80 bzB
Pommersche	4	100,70 B
Posensche	4	100,40 bz
Preussische	4	100,50 B
Westfäl. u. Rhein.	4	101,00 B
Sächsische	4	101,50 B
Schlesische	4	100,80 B
Badische Präm.-Anl.	4	134,20 G
Baierische Präm.-Anl.	4	135,10 bz
do. Anl. v. 1875	4	101,25 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	131,90 B
Sächs. Rente von 1876	3	79,25 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	110,90 B
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B.	4½	105,60 G
do. do.	5	102,75 bzG
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	102,75 bzG
do. do. do.	5	103,60 G
Unkdbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Kündbr. do. (1872)	5	106,20 G
do. rückbz. à 110	5	114,00 B
do. do. do.	4½	107,90 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	110,25 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	102,80 bzB
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	100,75 G
do. do. Pfandbr.	5	100,90 G
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	107,60 bzG
do. do. II. Em.	5	103,50 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	123,25 bz
do. do. II. Em.	5	120,90 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	109,70 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	104,50 bzG
Meininger Präm.-Pfd.	4	120,75 bz
Pfbd. d. Oest. Bd.-Cr.-Ges.	5	100,90 G
Schles. Bodencr. Pfdbr.	5	104,50 G
do. do.	4½	104,60 B
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,40 bz
do. do.	4½	102,70 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	67,30-40 bz
do. (1/4. 1/10.)		67,40 bz
do. Goldrente	4	80,80 bz
do. Papierrente	4⅕	66,90 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	125 80 bz
do. Credit-Loose	fr.	362,50 bz
do. 64er Loose	fr.	330,50 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	146,50 G
do. do. 1866	5	143,20 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	59,90 B
do. II. do. v. 1878	5	60 10 G
do. III. do. v. 1879	5	59,80 bz
do. Engl. v. 1871	5	92,40-50 bz
do. do. v. 1872	5	92,40-50 bz
do. Anleihe 1877	5	95,50 bz
do. do. 1880	4	76,30-40 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,25 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	80 60 B
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	85,00 B
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,70 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,10 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	p. l. J. r. 100,25
do. 5% Anleihe	5	100,40 G [G
[illegible]		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

[illegible]		
do. do. II. Em.	4½	103,50 G
do. do. III. Em.	4½	103,50 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	103,00 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,90 bzB
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	97,50 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	93 60 G
Charkow-Kremen. gar.	5	95,00 B
do. do. in Pfd. Sterl.	5	93,50 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,25 B
Dux-Bodenbach	5	88,75 etbzG
do. II. Emission	5	86,00 bz
Prag-Dux	fr.	64,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	90,80 bzG
do. do. neue	5	90,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	83,75 bzG
do. Gold.-Prior.	5	96,70 bz
Ung. Nordostbahn	5	79,40 bzG
Ung. Ostbahn	5	77,40 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	82 00 bzG
do. do. II.	5	86 20 bz
do. do. III.	5	82,90 bz
do. do. IV.	5	80,90 bzB
Mährische Grenzbahn	5	70,40 G
Mähr. Schl. Centralbahn	fr.	35,90-36 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	86,25 bzB
Oesterr.-Französische	3	381,25 bz
do. do. II.	3	376,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	277,25 bz
do. neue	3	277,00 bzG
do. Obligationen	5	98,90 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	102,00 bz
Warschau-Wien II.	5	103 10 bzG
do. III.	5	103,00 B
do. IV.	5	102,60 G
do. V.	5	102,60 G
do. VI.	5	103,00 bzB

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,10 bz
do. do.	2 M.	3	168,30 bz
London 1 Lstr.	8 T.	3	20,485 bz
do. do.	3 M	3	20,355 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	81,00 bz
do. do.	2 M	3½	80.55 bz
Petersburg 100 SR.	3 W	6	208,90 bz
do. do.	3 M.	6	207,75 bz
Warschau 100 SR	8 T.	6	209,25 bz
Wien 100 Fl.	8 T	4	173,60 bz
do. do.	2 M.	4	172,70 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 284,75 bz
Badische 35 Fl.-Loose — —
Braunschw. Präm.-Anleihe 98,20 bzG
Oldenburger Loose 152,50 bz

Ducaten — —	Dollar 4,30 G
Sover. 20,42 bz	Oest. Bkn. 173,75 bz
Napoleon	do. Silbergd. — —
Imperials 16,70 G	Russ. Bkn. 209,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	—	4	38,90 bz
Berg.-Märkische	4¼	5⅙	4	114,00 bzG
Berlin-Anhalt	5	6	4	120,10 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	29,10 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	22,99 bz
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	245,60 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb.	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	117,90 bzG
Böhm. Westbahn	6	—	5	119 90 bz
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	102,30 bz
Cöln-Minden	6	6	3	151,50 bz
Dux-Bodenbach. B	0	4	4	116,20 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	—	4	119,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	24,25 bzG
Kaschau-Oderberg	4	—	4	62,99 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	71,40 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	203,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	28,10 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	152,25 bzG
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	93 20 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	100,70 B
Oberschl. A. C. D. E.	9⅗		3½	198,60 bz
do. B.	9⅗		3½	161,90 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	521,00-522,50
Oest. Nordwestb.	4	—	5	354,75 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	188,50-89,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	37,75 bz
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	7 11/12	4	144,00 bz
Reichenberg-Pard.	4	—	4½	63,80 bzG
Rheinische	7	6½	6½	163,20 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	101,10 G
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,75 bz
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	3⅓	66,50 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	37,60 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,10 G
Thüringer Lit. A.	5½	—	4	173,50 bzG
Warschau-Wien	11⅔	—	4	295,00 bzG
Weimar-Gera	4½	4½	4½	51,25 bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	55,00 bzG
Berlin-Görlitzer	3⅓	3⅓	5	83,50 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	59,50 bzG
Halle-Sorau-Gub.	3½	—	5	97,90 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	47,75 bzB
Märkisch-Posener	5	—	5	103,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	— —
do. Lit. C.	5	5	5	126,00 bzG
Marienburg-Mlawa	5	—	5	92,75 bzG
Ostpr. Südbahn	5	2½	5	79,90 bz
Oels-Gnesen	0	0	5	43,50 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	—	5	68,75 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 8/10	7 11/12	5	143,00 bzG
Rumänier	8	—	8	— —
Saal-Bahn	0	—	5	65,40 bzG
Weimar-Gera	0	—	5	35,90 bzB

Bank-Papiere.

Allg. Deut.-Hand.-G.	4	6	4	86,10 bz
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	9 9/10	4	174,50 B
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	105,00 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	4⅓	4½	4	79,00 B
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	93,00 bzG
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	96,00 bzG
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	101,00 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	3	4	87,25 G
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	169,25 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	147,25 bzG
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	107,60 bzG
Dessauer Landesb.	6½	7	4	118,50 bzG
Deutsche Bank	9	10	4	150,80 bz
do. Reichsbank	5	6	4½	147,90 bzG
do. Hyp.-B. Berl.	6	5¼	4	90,75 B
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	180,30 bz
do. ult.	10	10	4	179.90 80,50
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	119,50 bzB
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	93,75 bz
do. junge	5	5½	4	94,50 B
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank	4½	5½	4	105.25 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	96,75 G
Ldwb.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	72 60 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	148,90 B
Luxemburg. Bank	10	8½	4	135,60 G
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	117,00 bzG
Meininger do.	0	5	4	97,25 bzG
Nordd. Bank	10	10	4	165,00 B
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	54,50 G
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	94,40 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	517,00-521.50
Posener Pro.-Bank	7	7½	4	118,00 bzB
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	0	6⅙	4	100 50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	125,40 bzG
Preuss. Immob.-B.	—	7⅓	4	109 00 bzG
Sächs. Bank	6	6⅙	4	120,50 bzG
Schl. Bank-Verein	6	6	4	106,25 G
Wiener Unionsbk.	6	7	4	223,50 B

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	11,75 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	130,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	6 30 bz
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	31,00 bzG
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	41,00 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	89 50 G
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	975 G
Bismarckhütte	12	—	4	106,75 bzG
Donnersmarkhütt.	1½	—	4	57,00 bz
Dortm. Union	0	—	4	11,75 B
do. St.-P. Lit. A.	2	—	6	85 80 bzG
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	107,00 bzB
Lauchhammer	0	—	4	31 50 bzB
Marienhütte	4	—	4	71,50 B
Cons. Redenhütte	8	—	4	110,25 bz
do. Oblig.	6	6	6	101,50 bzG
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	c. 114,25 G
Schl. Zinkh.-Actien	5½	—	4	96,00 G
do. St.-Pr.-Act.	5½	—	4½	162.90 bz
do. Oblig.	5	5	5	106,50 B
Oppeln. Portl. Cem.	4¼	—	4	68,20 bzB
Groschowitzer dto.	4	6½	4	79,00 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	66,50 bzG
Vorwärtshütte	0	0	4	26,50 G
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	85,75 bzG
do. ver. Oelfabr.	7½	—	4	84 25 bzG
do. Strassenbahn	6¼	—	4	129,50 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	31,00 B
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	78,50 G
Hoffm. s Wag.-Fabr.	2	2	4	50 00 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	41,50 G
Schl. Leinenind.	6	—	4	96,00 B
do. Porzellan	2	0	4	26,25 bzG
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	33,75 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wien, 13. April. [Die Einnahmen der Karl-Ludwigsbahn] (gesammtes Netz) betrugen in der Zeit vom 1. bis zum 10. April 219,663 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mehreinnahme von 351 Fl. Die Einnahmen des alten Netzes betrugen in der Zeit vom 1. bis 10. April 182,453 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 6755 Fl.

Amsterdam, 13. April. [Zucker-Auction.] Verkauft 175 Faß zu 26¾ à 27¾, 200 Fäßchen zu 28 à 31¾.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

April 13., 14.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 13°,6	+ 5°,9	+ 1°,4
Luftdruck bei 0° (mm)	755''',9	756''',7	757''',0
Dunstdruck (mm)	2,2	3,5	3,7
Dunstsättigung (pCt.)	19	50	72
Wind	SO. 2.	O. 2.	O. 1.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Vorträge und Vereine.

= Breslau, 13. April. [Breslauer pädagogischer Verein.] In der letzten Sitzung des Vereins wurden zunächst drei neue Mitglieder aufgenommen und der übrige Theil der Sitzung dadurch ausgefüllt, daß auf die von F. W. Dörpfeld, Rector in Barmen, herausgegebenen Artikel, welche die Vertheidigung des Lehrerstandes und die wichtigen pädagogischen Streitfragen der Gegenwart (Schulaufsicht u. s. w.) behandeln, aufmerksam gemacht wurde.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung der geographischen Section vom 16. März hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Lehmann einen Vortrag über seine vorjährigen Wanderungen in dem siebenbürgisch-rumänischen Grenzgebirge, insbesondere über den Südwesten Siebenbürgens.

Der Vortragende skizzirte kurz das Bodenrelief des bergumkränzten siebenbürgischen Hochlandes. Alle Gewässer haben einen Ausweg nach den umliegenden, niedrigeren Ländern gefunden und zwar in engen, die Gebirge spaltartig verquerenden Thälern bis auf den Hauptfluß, die Maros, welche im Wesentlichen zwei, an Alter und Gesteinen, an Berg- und Thalformen verschiedene Gebirgsgruppen trennt.

Von Westen her führen drei Pässe ins Land, von denen in unseren Tagen die Eisenbahnstraße von Großwardein nach Klausenburg die belebteste geworden ist. Auch an der Maros führt jetzt eine Eisenbahn entlang, während hier früher zwölfspännige Lastwagen als Beförderungsmittel auf schlechten Wegen benutzt wurden. Trotz dieser Schwierigkeiten war der Handel der gewerbereichen Sachsenstädte einst blühend im Vergleiche zur Gegenwart, die zu gerechten Besorgnissen Veranlassung giebt. Salzschiffe und Flöße belebten den Fluß im Mittelalter und wahrscheinlich schon in der Römerzeit. Manch blutiger Streit ward zwischen Schiffern und Flößern, sowie zwischen ihnen und den Besitzern der Mühlenwehre oder raublustigen, den Strom mit Ketten sperrenden Herren ausgefochten.

Von Südwesten her drangen einst die Römer ins Land und führten ihre Heerstraße von der Donau durch den Teregovaner Schlüssel nach Karansebes und von hier über einen Gebirgssattel ins Hatszegerthal, wo sie an Stelle des alten dacischen Zarmizegethusa ihr Ulpia Trajana gründeten. Das Hatszegerthal ist ein jungtertiärer, hügeliger Thalboden, der sich von der Maros an 45 Kilometer weit nach Süden schiebt und sich zwischen den auf beiden Seiten ansteigenden Urgebirgsmassen einmal bis auf 15 Kilometer verengt. Kalkberge, die sich hier und da am Rande der Schiefermassen erheben, geben der Landschaft ein pittoreskes Aussehen. Imposant ist der Anblick des im Süden gelegenen, steil aufragenden Retjezatgebirges, welches seine aus festem Gneise bestehenden schroffen Gipfel über 2500 Meter hoch aufgethürmt hat. Auf dem breiten Rücken des im Osten des Thales gelegenen Mühlenbacher Gebirges sind Spuren alter dacischer Befestigungen gefunden, vielleicht die castra rupibus indita, von denen Tacitus erzählt. Ruinen aus der Römerzeit und aus dem Mittelalter (Vajda Hunyad!) geben dem Thal einen romantischen Reiz, dessen schöne Natur mit gerechtem Stolze von den Siebenbürgern gepriesen wird.

Ins Hatszegerthal führt jetzt eine Eisenbahn, um die in einer langgestreckten Thalmulde des Hochgebirges verborgenen Kohlenschätze auszubeuten. Die Straße über den Vulcanpaß verdient noch kaum diesen Namen und das enge Schylthal ist so gut wie unpassirbar, so daß eine ordentliche Verbindung mit Rumänien diesem mit Metall- und Kohlenschätzen, wie mit Naturschönheiten reichbegnadeten Gebiete bis jetzt noch fehlt.

Durch das mächtige Hochgebirge der Südkarpathen führt nur ein Paß, der sogenannte „Rothe Thurmpaß", welcher mit dem tief einschneidenden Altthale das aus crystallinischen Schiefern bestehende Hochgebirge in zwei Theile, das Mühlenbacher und Fogarascher Gebirge, theilt. Der Vortragende schildert die Formen dieser Gebirge und den durch die Vegetationserscheinungen bedingten landschaftlichen Charakter, um dann mit einem Hinblick auf die Rumänen, ihre Anlage und ihre Bestrebungen zu schließen.

Der Secretär der Section, Professor Dr. Galle, berichtete über die Resultate und Einrichtungen der hier bisher angestellten Regenmessungen. Im Anschlusse an den Bericht der meteorologischen Section vom Jahre 1859 wies derselbe auf die Gründe zurück, welche in den Jahren 1854 und 1858 zu einer Aenderung des Aufstellungsortes des Regenmessers statt bis dahin auf der Sternwarte Anlaß gegeben hatten, indem bei hohen Gebäuden die daran sich stauenden und einen Theil des Regens in der Richtung von unten nach oben treibenden Winde die Menge des einfallenden Regens vermindern. Die Aufstellung eines Regenmessers in den Jahren 1854—1858 im Hofe des Universitätsgebäudes und von 1858—1880 im botanischen Garten (wo Herr Geheimerath Göppert während dieses Zeitraumes einen Platz einzuräumen die Güte hatte) hat die Regenmenge Breslaus um nicht weniger als um ein Drittheil größer finden lassen, als aus den vergleichenden Beobachtungen auf der Sternwarte, und hat dieselbe mit den Regenmengen anderer Orte in der Schlesischen Ebene ganz in Uebereinstimmung gebracht. Im vorigen Jahre gelang es, statt dieses nahe 1 Kilometer entfernten Aufstellungsortes im botanischen Garten einen in Betreff der Nähe und Erleichterung der Wege wesentlich günstiger gelegenen Platz auf dem Terrain der neuen Bürgerwerderschleuse zu finden, wo mit höherer Genehmigung gegenwärtig seit dem 1. August v. J. ein neuer auf Meter-Maß bezogener Regenmesser aufgestellt ist, während vergleichende Beobachtungen mit verschiedenen anderen Regenmessern auf der Gallerie der Sternwarte bis auf weiteres noch fortgesetzt werden. Der Vortragende theilte zum Schlusse die aus der 22jährigen Beobachtungsreihe im botanischen Garten gezogenen Monats- und Jahresmittel der Niederschlags-Mengen mit, welche dem obigen gemäß als die genauesten hier bisher darüber erlangten Bestimmungen zu betrachten sind.

Galle.

Vermischtes.

[Erinnerungen an Wilms.] In der Paul Börner'schen „D. M. W." giebt der Gymnasialdirector Professor Dr. Lothholz interessante Notizen über die Jugendzeit des berühmten Chirurgen Wilms, über seinen Aufenthalt auf dem Gymnasium in Stargard u. s. w. Spaßhaft sind folgende Mittheilungen aus den Ministerial-Acten unter der Rubrik Auszeichnungen:

Berlin, den 3. October 1861.

Antrag des Polizei-Präsidiums zu Berlin, betreffend die Verleihung des Charakters als Sanitätsrath an den praktischen Arzt Dr. Wilms.

„Das Polizei-Präsidium hält es für seine Pflicht, Euer Excellenz zur Auszeichnung durch den Charakter als Sanitätsrath einen Mann zu empfehlen, der sich durch seine außerordentliche Geschicklichkeit und großen Kenntnisse in weiteren Kreisen den Ruf eines der ersten Operateure erworben, und ebensosehr auch durch Anspruchlosigkeit und Uneigennützigkeit die Achtung des Publikums und aller seiner Collegen im höchsten Maße sich zu eigen gemacht hat.

Es ist dies der hiesige praktische Arzt Dr. Robert Friedrich Wilms, 37 Jahre alt, evangelischen Glaubens, seit dem Jahre 1848 als Arzt und Wundarzt approbirt und seit 10 Jahren als Arzt im Diakonissenhause Bethanien angestellt. Nicht nur in der genannten Anstalt, sondern auch in einer ausgebreiteten städtischen Praxis unausgesetzt thätig, vom Publikum und von seinen Collegen in den schwierigsten chirurgischen Fällen zu Rathe gezogen, als Autorität geltend, ist er, wenn auch bereits der Rothe Adlerorden Allerhöchsten Orts ihm verliehen ist, doch gewiß weiterer Auszeichnung würdig und beehrt sich daher das Polizei-Präsidium:

die Verleihung des Charakters als Sanitätsrath für den Dr. Wilms ganz gehorsamst zu beantragen.

Das Polizei-Präsidium glaubt es noch besonders Euer Excellenz hoher Erwägung anheim geben zu müssen, ob sich die beantragte Auszeichnung dieses renommirten Arztes nicht vorzugsweise dazu eignen möchte, bei dem aus Anlaß der bevorstehenden Krönung zu vollziehenden Allerhöchsten Gnaden-Acten mit berücksichtigt zu werden.

Diese Auszeichnung wird den großen Werth des Mannes kaum erhöhen, sie würde aber sicherlich gerade bei dieser Gelegenheit in den weiten Kreisen derer, denen er durch sein Wissen und seine Kunst bekannt geworden, die günstigste Aufnahme finden und große Freude erwecken."

Das Königliche Polizei-Präsidium.
J. A.: (gez.) v. Winter.

An den Königlichen Staats- und Minister der Unterrichts-, geistlichen und Medicinal-Angelegenheiten Herrn von Bethmann-Hollweg, Excellenz, hier.

Auf dem Original dieses Antrages findet sich nun eine Marginalbemerkung, die davon Zeugniß giebt, daß es Wilms bei all' seiner Bescheidenheit nicht an berechtigtem Selbstgefühle fehlte. Sie lautet:

„Dr. Wilms hat dem Referenten auf den Antrag des Geh. Raths R. v. Winter — dessen Hausarzt er ist — erklärt, daß die beantragte Charakterisirung nicht in seinen Wünschen liege, daher

Zu den Acten

bis zu weiterer Anregung."

Berlin, den 9. October 1861.

Diese Anregung erfolgte zwanzig Monate später.

In einer Immediat-Eingabe an Se. Majestät den König vom 30. Mai 1863 machte sich der Minister, nunmehr Herr von Mühler, die Motive zu eigen, durch die das Polizei-Präsidium seiner Zeit seinen Antrag begründet hatte und schloß in folgender Weise:

„Hiernach nehme ich keinen Anstand, Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst zu bitten:

dem Dr. Wilms den Charakter als Sanitätsrath durch Allerhöchste Vollziehung des ehrfurchtsvoll beigefügten Patents in Gnaden verleihen zu wollen.

Ew. Königlichen Majestät wage ich gleichzeitig die ehrfurchtsvolle Bitte vorzutragen, mir allergnädigst zu erlauben, daß ich, nach dem Vorgange ähnlich gestellter Medicinal-Personen, namentlich der DDr. Bartels, Koner, Ohrtmann hierselbst, nach einiger Zeit um die Charakterisirung als Geh. Sanitätsrath für den p. Wilms den allerunterthänigsten Antrag stellen kann, da der Charakter als Sanitätsrath der ganzen Lebensstellung des p. Wilms für die Dauer nicht recht angemessen erscheinen dürfte."

Und so geschah es. Am 1. Juni 1863 erhält Wilms das Patent als Sanitäts-Rath, es blieb bei den Acten, und am 18. August desselben Jahres verleiht ihm der König „in allergnädigster besonderer Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete der Chirurgie, sowie seiner aufopfernden Hingebung in treuer Ausübung seines Berufs" den Charakter als Geheimer Sanitätsrath.

Es kamen nunmehr die Kriege, in welchen Wilms' Genialität, Treue und Zuverlässigkeit immer weiteren Kreisen zu gute kamen. Das Heer wußte eine solche Kraft voll zu würdigen. Die höchsten Auszeichnungen wurden ihm zu Theil und das Kreuz erster Klasse schmückte die Brust des Mannes, der inzwischen zum Generalarzt der deutschen Armee ernannt war, persönlich überreichte es ihm der Kronprinz.

Literarisches.

Die Baugesetze für den preußischen Staat, Handbuch von C. Zander, Kreissecretär in Flatow. (R. Eisenschmidt, Berlin.) Es giebt wohl wenige Gewerke, bei welchen die gesetzlichen Bestimmungen eine so außerordentliche Rolle spielen, wie beim Baufach, und ist die Behauptung kaum gewagt, daß selbst eine geringe Arbeit durch Unkenntniß resp. Nichtbeachtung der Gesetze bedeutende Weitläufigkeiten und Unkosten verursachen kann. — Das vorstehend genannte Buch enthält sämmtliche Bestimmungen für Bauten und bauliche Anlagen mit leicht faßlichen Erläuterungen, welche aus den Reichs-Gesetzblättern, Gesetzsammlungen, Ministerialblättern, Entscheidungen des Ober-Verwaltungs-Gerichts und des früheren Ober-Tribunals sorgfältig herausgezogen und zusammengestellt sind. — In übersichtlicher Weise sind in 9 Abtheilungen alle Gesetze aufgeführt, die bei Bauten berücksichtigt werden müssen, demnach dem Fachmann nicht allein unentbehrlich, sondern auch von außerordentlichem Vortheil für Bauherren, Grund- und Fabrik-Besitzer. — Besonders hervorgehoben ist noch, daß das Gesetz vom 7ten Juni 1871, betreffend die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken rc. herbeigeführten Tödtungen und Körperverletzungen, sowie die Bestimmungen über Prüfung von Portland-Cement und sonstige Materialien in dem erwähnten Handbuch Aufnahme gefunden haben.

Der Handwerker, Handbuch, enthaltend die sämmtlichen Bestimmungen in Bezug auf das Handwerk. Herausgegeben von C. Zander, Kreissecretair in Flatow. (R. Eisenschmidt, Berlin.) Jeder gewissenhafte Gewerbetreibende oder Handwerker fühlt sich bei der seit Jahren anhaltenden wirthschaftlichen Bewegung und besonders seit Einführung der Gewerbefreiheit in Betreff der gesetzlichen Bestimmungen in einer Unsicherheit, die sein Wirken und Schaffen in nachtheiliger Weise beeinflußt. — Während früher die Innungsverbände und die seit Jahren unveränderten, ihm deshalb innewohnenden Gesetze ihn gewissermaßen leiteten, sind die Verhältnisse der ersteren gelockert, die letzteren in umfangreicher Weise geändert, und diese Veränderungen nur aus verschiedenen Blättern zu ersehen. — Der Verfasser vorstehenden Handbuches hat sorgfältig das nöthige Material gesammelt und leicht orientirend die gesetzlichen Bestimmungen zusammengestellt. Dieselben betreffen: den stehenden Gewerbebetrieb und Befugnisse, den Marktverkehr, Taxen, Innungen, unter letzteren die bestehenden und die neuen, die Verhältnisse der Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge, gewerbliche Hilfskassen, Ortsstatuten, Strafbestimmungen rc. — Ein Inhalts-Verzeichniß und ein ausführliches, alphabetisches Sachregister sind dazu bestimmt, die gewünschten Bestimmungen aufzufinden.

Das Feld- und Forstpolizei-Gesetz vom 1. April 1880. Mit Erläuterungen und Sachregister von Dr. P. Daude, Staatsanwalt in Berlin. 2. Aufl. (Verlag von H. W. Müller daselbst.) Das Buch ist durch die Art seiner Bearbeitung nicht nur für das Laienpublikum, sondern speciell für Ortspolizeibehörden, Amtsanwälte, Schöffen und Richter bestimmt. Die seit dem Erscheinen der 1. Auflage ergangenen Entscheidungen des Reichsgerichts, sowie die zur Ausführung des Gesetzes erlassenen Verfügungen des Ministers für Landwirthschaft rc. sind aufgenommen und bei den Erläuterungen zu den einzelnen Paragraphen berücksichtigt. Ferner hat eine Anzahl älterer Gesetze und Verordnungen, welche mit dem Feld- und Forstpolizeigesetz im Zusammenhange stehen, Aufnahme gefunden.

Das eben ausgegebene April-Heft von **Westermann's „Illustrirten deutschen Monatsheften"** ist diesmal wieder von großer Reichhaltigkeit und besonderem Interesse. Den Reigen der Beiträge eröffnet eine der anmuthigsten Troubadour-Novellen von Paul Heyse: „Der verkaufte Gesang". Es folgt sodann eine liebenswürdige poetische Erzählung „Olympia" von Otto Roquette und dieser der wichtigste Beitrag des Heftes: eine sehr eingehende und wahrhaft gediegene Studie von Professor Gustav Hirschfeld über „Die pergamenischen Sculpturen". Professor Hirschfeld hat die Ausgrabungen in Olympia und Pergamon zum Theil geleitet und jedenfalls thatkräftig gefördert und ist deshalb der competenteste Beurtheiler dieser Kunstwerke, von denen dieses Heft auch eine reiche Anzahl künstlerisch ausgeführter Illustrationen giebt. Von den anderen Aufsätzen nennen wir noch die interessanten „Reise-Erinnerungen" von Rudolf Lindau, die Studie von Heinrich Ehrlich über „Die musikalisch-ästhetische Literatur seit 1850", einen instructiven Essay von Professor Alexander Ecker über „Hand und Fuß", einen geistvollen Aufsatz des Directors der Berliner Sternwarte, Professor Dr. W. Förster, über den „Abendbesuch auf einer Sternwarte", eine namentlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders werthvolle Untersuchung von Bruno Bucher über „Die Ausstellungs-Frage", die diese Frage nach allen Richtungen hin beleuchtet und schließlich zu einer energischen Verurtheilung des Ausstellungssports gelangt, sowie einen biographisch-kritischen Essay von Eugen Zabel über „Adolf Wilbrandt", dem ein gut ausgeführtes Porträt des Dichters beigegeben ist. Literarische Mittheilungen und Notizen schließen das Heft, welches den fünfundzwanzigsten Jahrgang dieser Zeitschrift sehr würdig einleitet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.